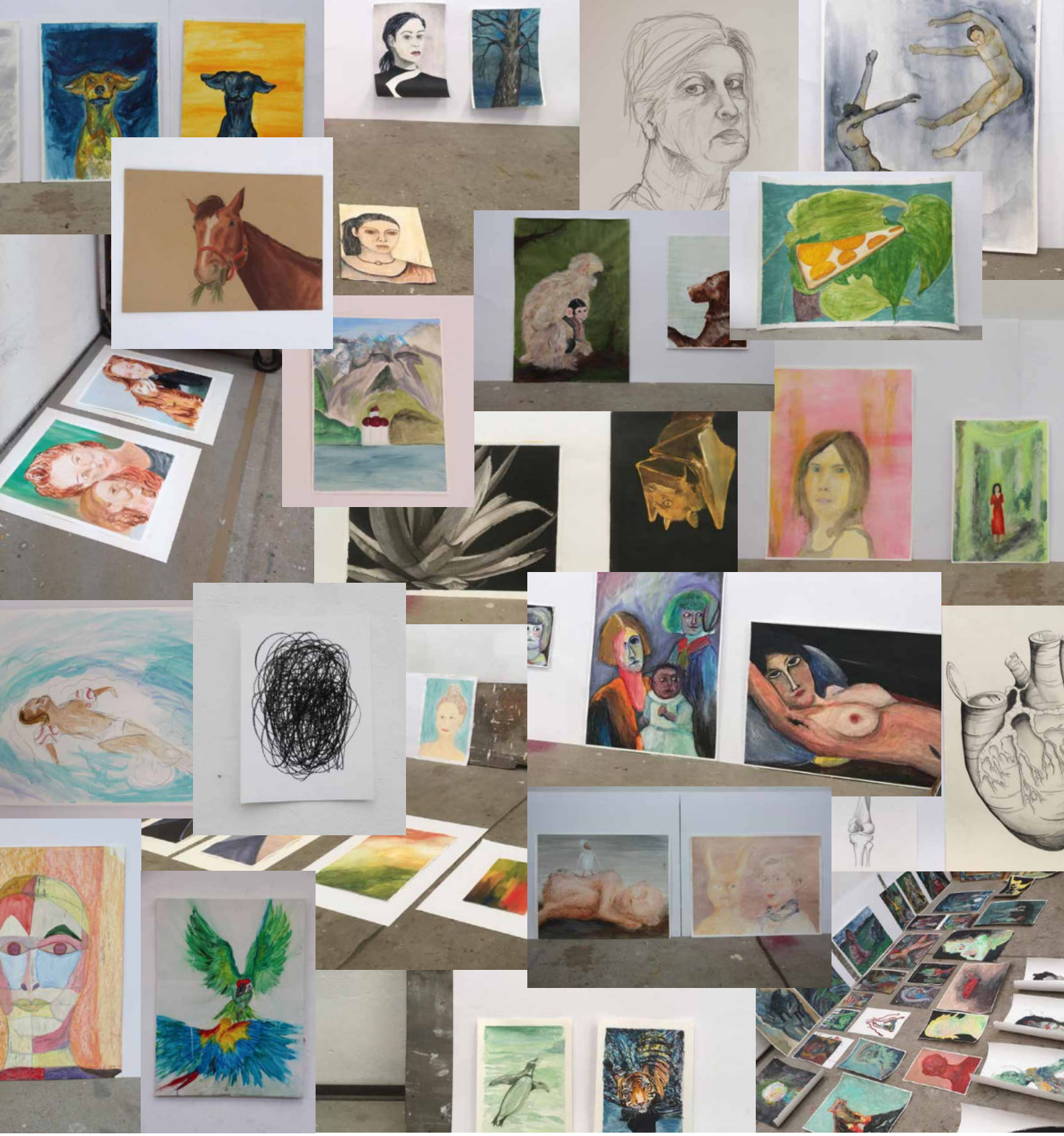


SICHTEN

Künstlerische Arbeiten der Absolvent*innen des Studiengangs 2017 – 2020
Gestaltungstherapie/Klinische Kunsttherapie (B.A.)

VORWORT

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

zum Abschluss des berufsbegleitenden Studiengangs Gestaltungstherapie/klinische Kunsttherapie beglückwünschen wir sie von ganzem Herzen. Sieben Semester intensives gemeinsames Lernen, Erproben und Reflektieren liegen hinter Ihnen. Vor Ihnen eröffnet sich nun die neue Perspektive, ihre kunsttherapeutischen Kompetenzen und Haltungen Patient*innen und Klient*innen in Begleitung und Therapie hilfreich anzubieten, und ihre eigene kunsttherapeutische Persönlichkeit weiter aus zu bilden.

In unserem Studiengang hat neben den psychodynamischen und sozialwissenschaftlichen Fächern die künstlerische Ausbildung im Rahmen der vielfältigen Module seit jeher einen zentralen Stellenwert. Sie fundiert damit auf besondere Weise die künstlerischen Kompetenzen, die die Grundlage für die professionelle Ausübung der Kunsttherapie bilden.

Mit diesem Katalog liegen ausgewählte Werke von Ihnen vor, die ihre ganz eigene künstlerische Identitätsbildung während der Studienzeit zum Ausdruck bringen. Das ist mal leise und zart, mal laut und expressiv, immer in Verbindung zur besonderen Ausdruckswelt der Bildenden Kunst und deren Materialien. Die Bilder zeigen, wie die Malerei den Blick auf die Welt und das Sein in der Welt erweitert und gestaltet, sowohl für uns Therapeut*innen und ebenso für unsere Patient*innen.

In diesem außergewöhnlichen Jahr kann die Abschlussausstellung wegen Corona und aus den uns allen bekannten Gründen leider nicht in den Räumen der Katholischen Hochschule gezeigt werden. Die Umsetzung in diesem ihnen vorliegenden digitalen Format stellt deshalb ein Experiment dar, das – zuerst aus der Not geboren – nun seine eigene Form und Qualität entwickelt hat. Wir hoffen, eine reale Schau der Bilder zu einem späteren Zeitpunkt nachholen zu können. Für das Betrachten, Vertiefen, Träumen, Erkennen und Sinnieren beim Durchblättern der Seiten dieses Kataloges viel Freude, Berührung und Inspiration.

Ein ausgesprochener Dank geht an die Leitenden dieses Moduls Frau Prof. Doris Titze und Thomas Hellinger sowie an alle, die an der Realisation dieses Ausstellungsformates mitgearbeitet haben.

Prof. Ursula Knott
Prof. Klara Schattmayer-Bolle

DANKSAGUNG

Unser Studium neigt sich dem Ende zu. Wir blicken zurück auf dreieinhalb Jahre voller neuer Erfahrungen. Wir haben Lebenssichten gewonnen, können jetzt Haltung beziehen. Unsere Zukunft als KunsttherapeutInnen liegt vor uns.

Es gibt viele Menschen, die uns in unserem Weg begleitet haben. KunsttherapeutInnen, WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen aus dem Bereich der Forschung, Sozialarbeit, Ethik/Spiritualität und Psychodynamik/Tiefenpsychologie. Ihnen allen verdanken wir unsere umfassende Ausbildung.

Unsere künstlerische Begleitung unterlag Frau Prof. Titze und Herrn Hellinger. Der vorliegende Katalog – als Corona bedingte Online-Variante unserer Abschlussausstellung – gibt einen Einblick in unsere Arbeiten.

Wir danken unseren DozentInnen, Herrn Hellinger und Frau Prof. Knott für die gemeinsame Arbeit an der Konzeption und Umsetzung der Online-Ausstellung, des Weiteren Frau Prof. Titze für das Verfassen der Ausstellungstexte.

Unser Dank geht auch an alle KommilitonInnen für ihre kreativen Einzelbeiträge, sowie insbesondere an Annette Gräf, Prapatti Starke und Kristina Köhler für die Konzeption und Umsetzung des Kataloges. Layout und Gestaltung übernahm federführend Annette Gräf.

Neben unseren DozentInnen stand uns Herr Genehr als Studienorganisator von Beginn bis Ende des Studiums zur Seite – auch dafür ein Dankeschön.

Ebenso gilt unser Dank unserer Studiengangs Vertretung Dannica Litzen, für ihren unermüdlichen Einsatz.

GKT 2017

INHALT

Sichten – Einführung von Thomas Hellinger 6

GKT 2017 – Selbstporträts 8

Werke 10
Margarete Bammes 12
Katrin Brokow 16
Mareen Feuerherd 20
Dunja Fey 24
Lisa Fiedler 28
Annette Gräf 32
Michaela Hildebrandt 36
Solveig Hunger 40
Marion Iloff 44
Kristina Köhler 48
Christoph Kragl 52
Dannica Litzen 56
Sabina Riedmayer 60
Sandra Roser 64
Melanie Schims 68
Iris Seibert 72
Patricia Seitter 76
Susanne Prapatti Starke 80
Eva Wallner 84
Melanie Weber-Haupenthal 88
Theresa Wilhelm 92

Impressum 97

SICHTEN

In seinem Essay mit dem Titel „Über Sichtbarkeit“ schreibt John Berger: *„Alle Erscheinungen verändern einander unausgesetzt: visuell hängt eins mit dem andern zusammen. Anschauen heißt, das Sehvermögen der Erfahrung dieser gegenseitigen Abhängigkeit unterwerfen.“* (Berger 1982, S.235) Ein Satz, dessen Inhalt meines Erachtens auch eine wesentliche Erfahrung bildnerischer Arbeit beschreibt.

Künstlerische Arbeit ist immer verbunden mit erkennendem Sehen, Veränderung der Wahrnehmung und Selbsterkenntnis. So verstehen wir auch das Motto der Ausstellung, die – Corona bedingt – nur als Dokumentation realisiert werden kann. SICHTEN steht für den Vorgang, die in den drei Jahren entstandenen künstlerischen Arbeiten durchzusehen, um eine kleine Auswahl zeigen zu können. SICHTEN meint jedoch auch Sichtweisen, Einsichten und Aussichten.

Bei der Konferenz „The Big Question: Art/Not Art? am 27. Februar 1978 in der University of Minneapolis sagte der Künstler Philip Guston in seinem Vortrag: *„Ich denke, das zu sehen, ist der wahrscheinlich mächtigste Wunsch eines Malers, eines Bildermachers. Zu sehen, was der Kopf denken und sich vorstellen kann, dies für sich selbst zu realisieren, durch sich selbst, so konkret wie nur möglich. Ich denke, das ist das stärkste und gleichzeitig auch archaischste Verlangen, das es schon seit fünfundzwanzigtausend Jahren gibt, ununterbrochen.“* (Guston 1978, S.58)

Guston beschreibt die Triebkraft künstlerischen Handelns: das Sichtbarmachen dessen, was wir uns vorstellen, was wir denken und was wir letztendlich mit all unseren Sinnen wahrnehmen. Von Anfang an ging es in der künstlerischen Begleitung des Studiengangs um das Sehen, um die Wahrnehmung dessen, was auf dem Bildträger entsteht. In der Reduktion auf das zweidimensionale Medium, das natürlich nur einen – dafür aber wesentlichen – Ausschnitt künstlerischer Ausdrucksformen darstellt, liegt die Chance, durch die Konzentration eben auf dieses eine Medium die visuellen Erkenntnisse und Erfahrungen zu vertiefen. Denn die Herausforderungen, die jedes künstlerische Medium mit sich bringt, sind hoch, und nur eine intensive Auseinandersetzung bringt uns einem Verständnis näher.

Themen wie Bildraum, Farbe und Porträt sollten zu Beginn Orientierung geben. Am Ende stand die Erfahrung: alle Themen haben miteinander zu tun, denn *„...visuell hängt eins mit dem anderen zusammen“*. Alles was sich innerhalb der Bildgrenzen ereignet, bedingt sich gegenseitig und trägt zur Bildwirkung bei. Im Bild sind Linie, Fläche, Form, Farbe, Figur und Grund nicht singuläre Inhaltsträger, sondern vermitteln ihre Bedeutung erst im bildräumlichen Zusammenhang. Da sie den Bildraum erst schaffen, werden sie zum wesentlichen Bestandteil des Organismus’ Bild.

Bei der Suche nach der eigenen Ausdrucksform entsteht eine Art Zwiegespräch mit der Bildfläche und die gestalterischen Handlungen sind mitunter so vielschichtig, lebendig und voller Zufälle wie das wirkliche Leben. Alle diese Erfahrungen werden bei der Beschäftigung mit dem Porträt noch intensiver wahrgenommen. Hier stehen wir uns in mehrfacher Hinsicht selbst gegenüber, wie Doris Titze in der Seminarformulierung schreibt. Im Spiegel begegnen wir uns bei der formalen Analyse; im Prozess der Entstehung wird es zur Befragung der eigenen Person. Die Projektion des Selbstbildes bleibt auch beim Fremdporträt Thema und stellt die Frage nach dem Bild, dem Abbild und der Realität.

Eine grundsätzliche Fragestellung, wie ich meine. Denn die Aufgabe etwas aus der sichtbaren Realität ins Bild zu bringen bedeutet von Anfang an, aus der Vielfalt des Wahrnehmbaren eine Situation herauszulösen, die dann zum Anlass bildnerischer Arbeit wird. Der eigene Blick ist dabei entscheidend und unser Bildgedächtnis wird zur Grundlage der Wahrnehmung. Die inneren Bilder sind die Folie für den individuellen Blick. Das Schauen richtet sich schließlich auf die bildnerischen Möglichkeiten, verändert sich und interpretiert die Wirklichkeit. Wir können die auf dem Bild entstehende Situation mit dem von uns Wahrgenommen vergleichen. Ein Dialog beginnt, der transformiert seine Fortführung im Bild findet.

Für jede gestalterische Arbeit gilt: Mit der Umsetzung in ein sichtbares Medium entsteht ein Gegenüber, eine erlebbare eigene Realität. Wir können sie Bildrealität nennen. Diese spiegelt von Beginn an unsere Vorstellungen. Dieses Gegenüber erweist sich im Vergleich zu den gedanklichen Bildentwürfen oder inneren Bildern als etwas verwandtes Gegensätzliches. Die dem jeweiligen Material innewohnenden Eigenschaften und Ausdrucksqualitäten und der individuelle Umgang damit bestimmen den visuellen Eindruck. Am Ende ist die Bildidee im Medium aufgehoben.

Das Ergebnis der dreijährigen künstlerischen Begleitung ist in dieser Dokumentation in Ausschnitten abgebildet. Dazu gratuliere ich allen Beteiligten ganz herzlich und wünsche alles Gute auf dem weiteren Weg. Der Maler Jerry Zeniuk sagt: *„Mit dem Malen ist es wie mit dem Gehen. Anfangs macht man einen unsicheren Schritt nach dem andern und fällt vielleicht. Irgendwann kann man gehen, nur vergisst man dann, was das ist – Gehen. Erst wenn man sich aufs Eis begibt, merkt man plötzlich wieder, was gehen ist.“* (Zeniuk 1991, S.8)

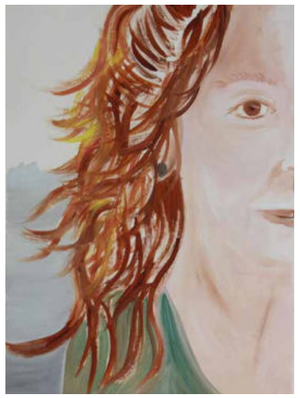
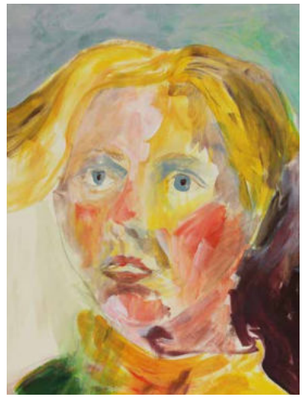
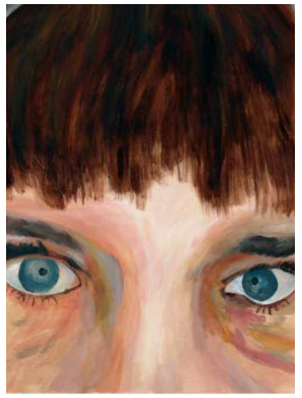
Thomas Hellinger

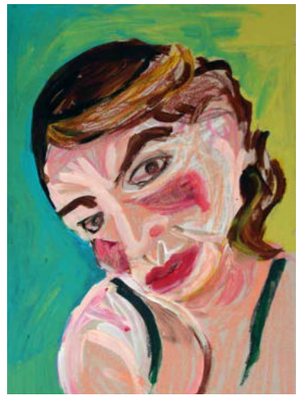
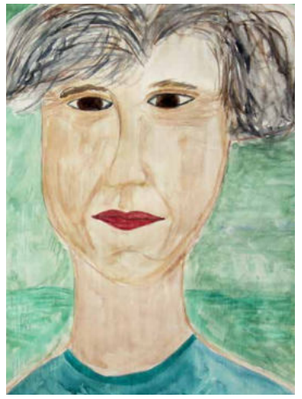
Berger, J. Das Sichtbare und das Verborgene. München: Carl Hanser 1982

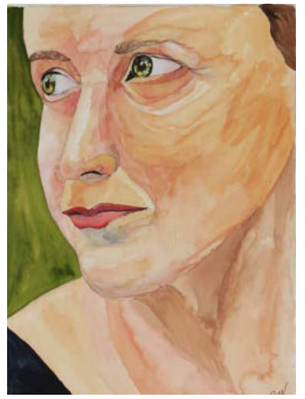
Guston P. Vortrag bei der Konferenz „The Big Question: Art/Not Art?“(1978). In: Sylvester D. Ein Gespräch mit Philip Guston. Bern Wien: Piet Meyer 2013.

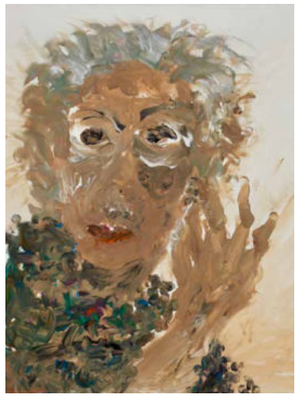
Zeniuk,J. Aus einem Interview von Wilhelm Warning mit Jerry Zeniuk für den Bayerischen Rundfunk im September 1989. In: Katalog, Galerie Rupert Walser, München 1991

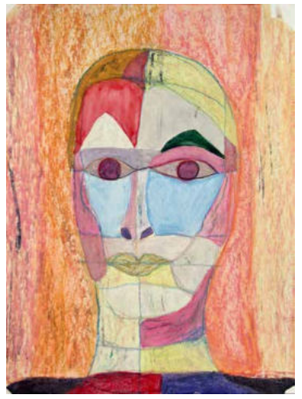
GKT 2017



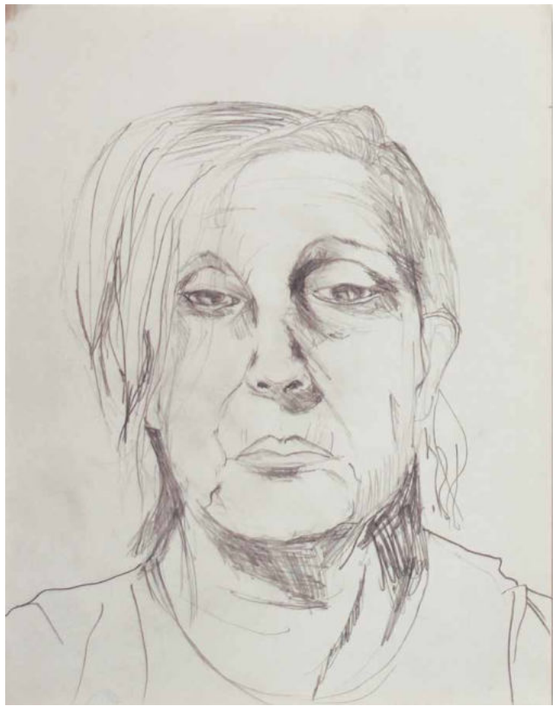




WERKE

Margarete Bammes

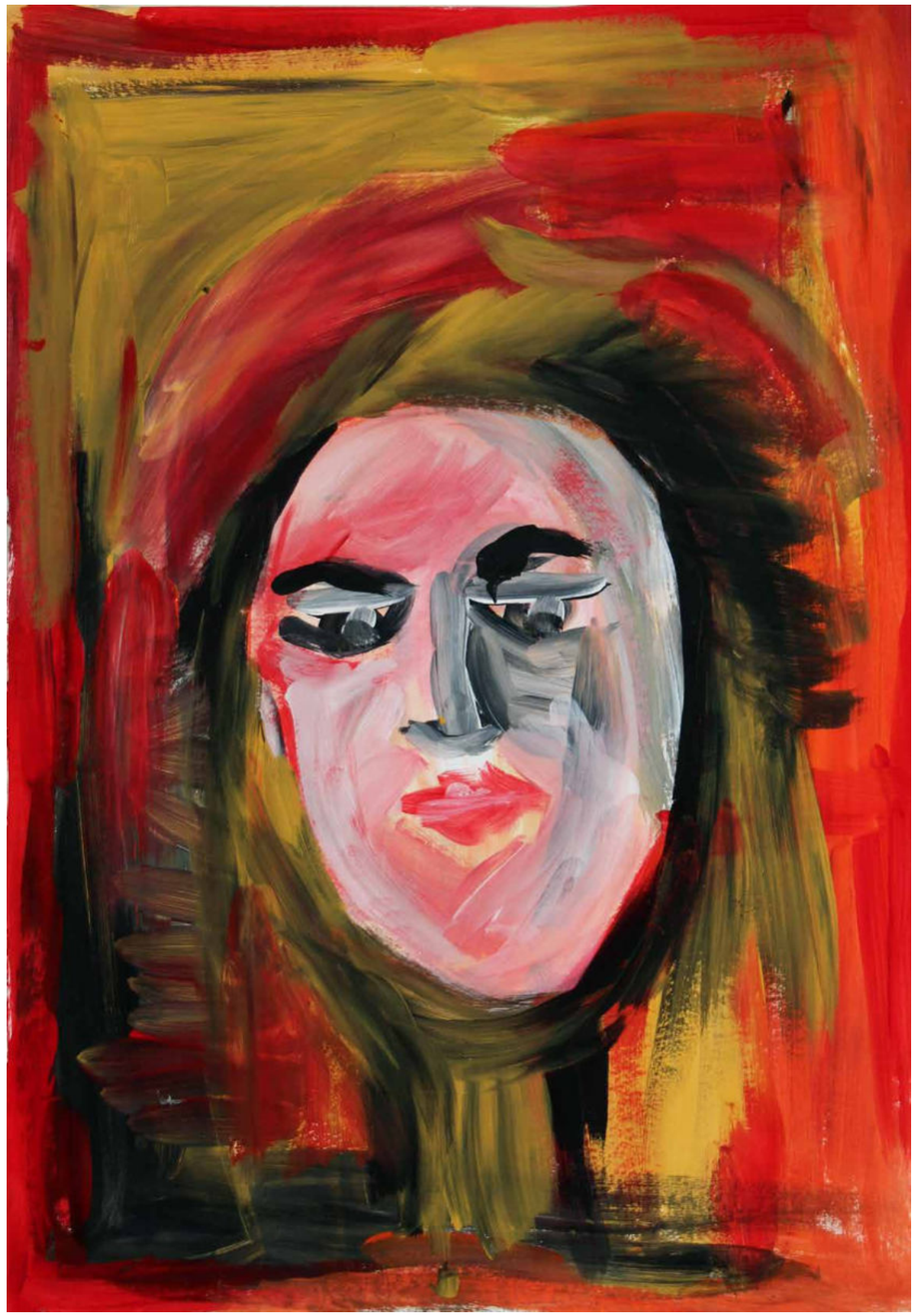
Margarete Bammes zeichnet sich selbst akribisch, sensibel und nachdenklich, nimmt Details sowie unterschiedliche Stimmungen in Augenschein. Ergänzend begleitet ihr offener Blick temperamentvolle, farbige Porträts. Als Keramikerin weiß sie um die Begegnung von handwerklichen und schöpferischen Momenten: Auch Ihre Porträts sind so wandelbar wie strukturiert, so sorgfältig wie offen, so schonungslos wie empathisch. Man spürt, dass sie in ihren Bildern etwas entdecken und (den eigenen) Spuren darin folgen möchte.

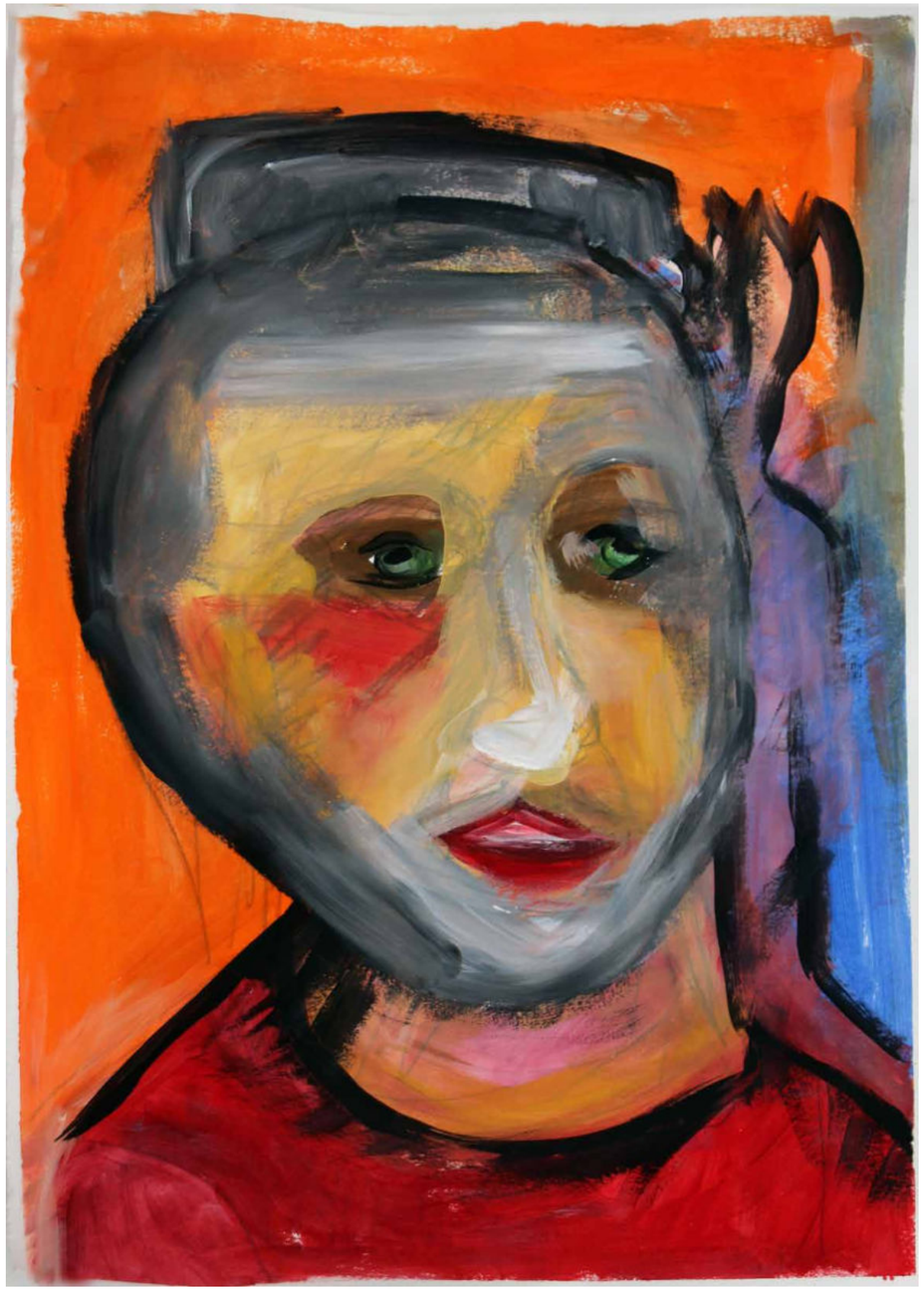


Selbstportraits
21,0 x 29,7 cm
Bleistift

Selbstportrait
50 x 35 cm
Bleistift

Margarete Bammes





Köpfe
50 x 35 cm
Gouache

Katrin Brokow

Katrin Brokow schreibt, dass sie sich damit quälte, akkurat etwas abzuzeichnen, wogegen sie lieber einem inneren Empfinden nachspüren wollte und dies in ihren neueren Arbeiten nun fand. Ihre Tiere und Porträts schauen zuversichtlich aus dem Blatt und scheinen dies implizit zu wissen; das Kuchenstück sitzt mutig abstrahiert auf kraftvoll-grünen Blättern. So ist der Weg, etwas loszulassen, gesäumt von steter Wahrnehmungsschulung: Es geht nicht darum, die Wirklichkeit abzubilden, sondern darum, darin den eigenen Ausdruck zu finden.

Familie 1–4
29,7 cm x 42 cm
Aquarell, Acryl, Bleistift

Katrin Brokow

Tarte
59,4 cm x 84,1 cm
Eitempera

Mareen Feuerherd

Mareen Feuerherd nähert sich den Tieren, Pflanzen und Porträts einerseits subjektiv dicht, andererseits objektiviert sie deren Charaktere. Dabei vertieft sie kleine Formate höchst eindringlich und setzt entschieden den jeweiligen Fokus. Die Geschöpfe erhalten einen ihnen gemäßen, klar definierten, individuellen Raum und vermitteln die große Empathie und Achtung, mit denen Mareen Feuerherd ihnen begegnet. Die Agave fordert Respekt; die sehr persönlich gefärbten Tierbilder verströmen Freude und Ernst.

Nachdenklicher Löwe
15 x 15 cm
Aquarell, Bleistift

Entspanntes Faultier
15 x 15 cm
Aquarell, Bleistift

Titel
21,0 x 29,7 cm
Aquarell, Acryl, Bleistift

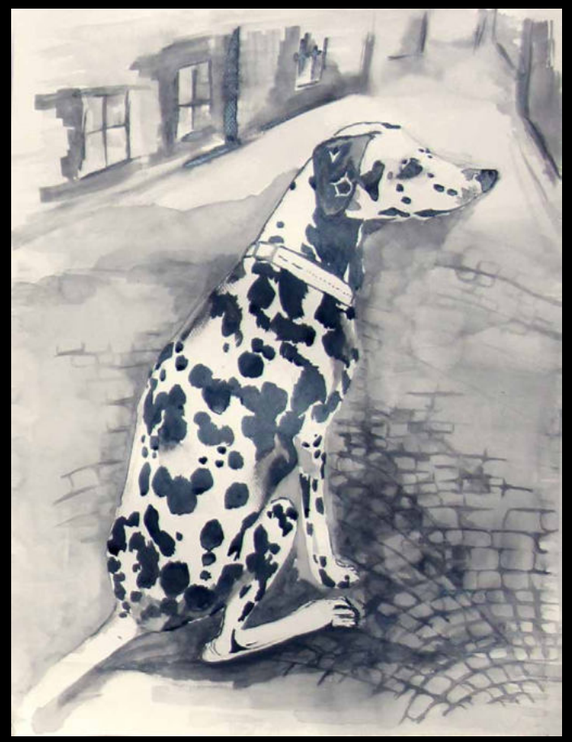
Verwirrte Gottesanbeterin
15 x 15 cm
Aquarell, Bleistift

Flughund
41,5 x 29,5 cm
Acryl

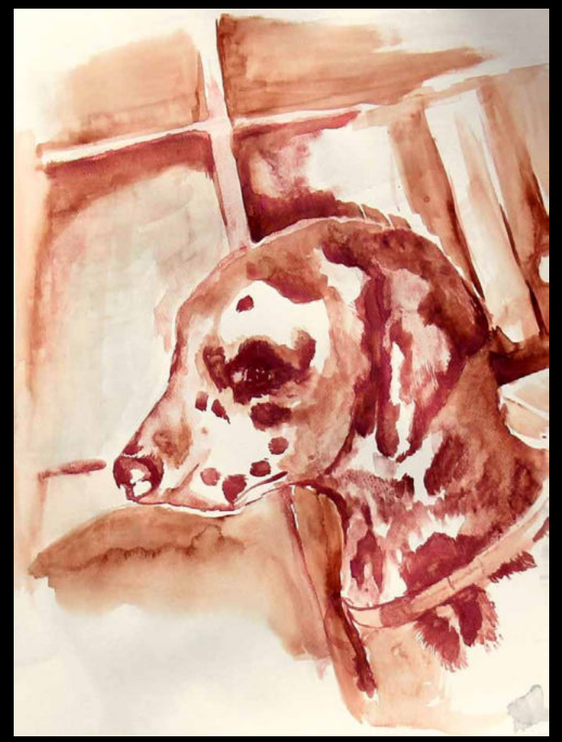
Mareen Feuerherd

Agave
40 x 60 cm
Acryl, Pastellkreide, Kohle

Pepsi im Korb
29, 5 x 41,5 cm
Aquarell, Bleistift



Pepsi in der Stadt
41,5 x 29,5 cm
Aquarell, Bleistift

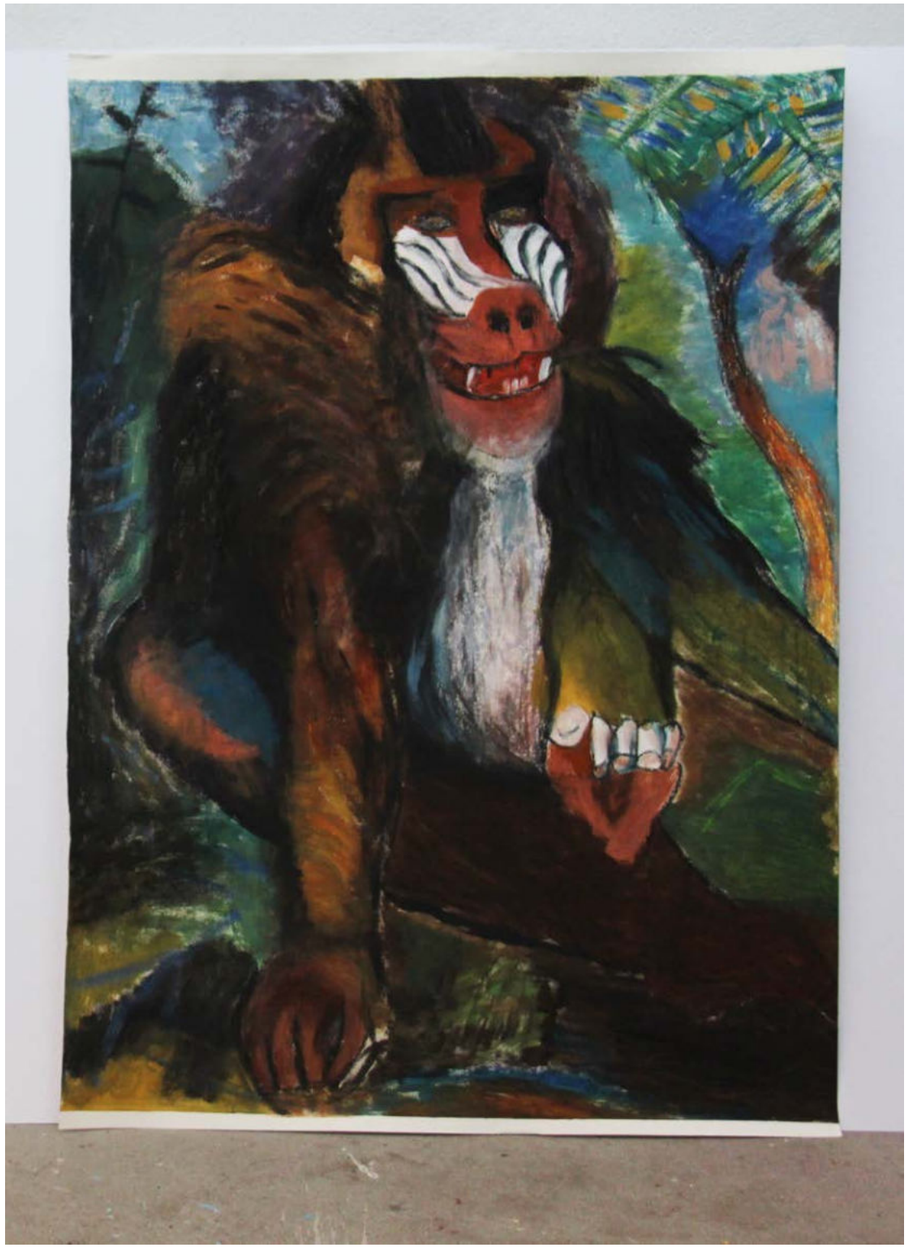


Pepsi jung
41,5 x 29,5 cm
Aquarell, Bleistift

Dunja Fey

Dunja Fey abstrahiert einerseits Porträts und Tierdarstellungen und löst sie zu Farbkompositionen. Andererseits schält sie gestisch-expressiv deren Charakter heraus, der ihren persönlichen Zugang spürbar werden lässt. Mit viel Kraft scheinen die Wesen die Formate fast zu sprengen, obgleich sie bewusst spannungsreich ins Blatt gesetzt sind. Man kann einen Eigenwillen der Tiere spüren und auch ein „Flow“-Erleben, von dem Dunja Fey selbst spricht: Sie sind eins mit sich und der Umgebung. Sie fühlen sich offensichtlich wohl.

Tierportrait Pünktchen
50,5 x 70,5 cm
Gouache Farben, Bleistift

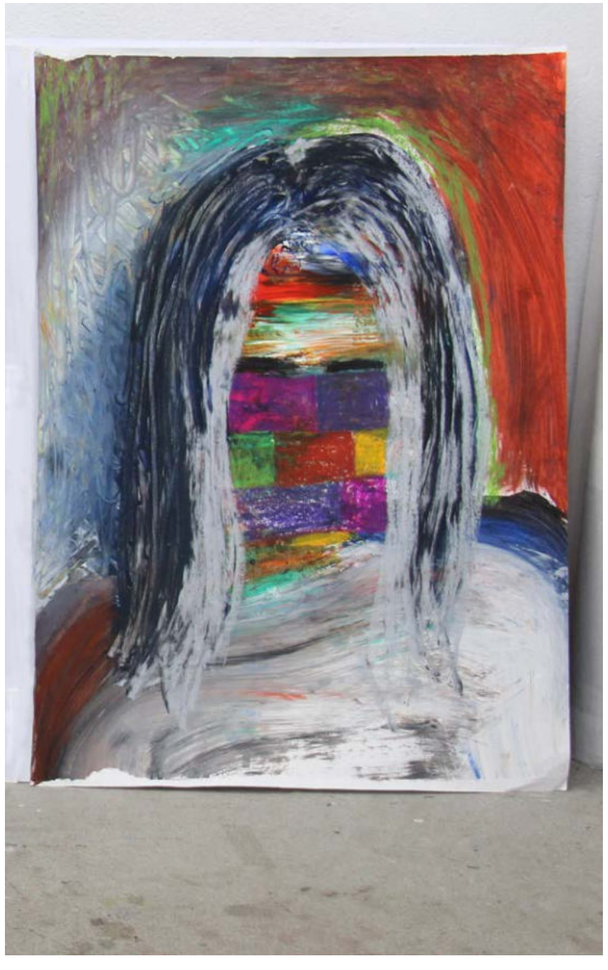


Oskar Kokoschkas ‚Der Mandrill’
50,5 x 70,5 cm
Gouache Farben, Ölkreiden,
Bleistift

Dunja Fey

Selbstportrait 1 – Inspiriert durch
Paul Klees‘s Senecio
50,5 x 70,5 cm
Gouache Farben, Ölkreiden,
Bleistift

Selbstportrait 2 – Freimalen
50,5 x 70,5 cm
Gouache Farben, Ölkreiden,
Bleistift

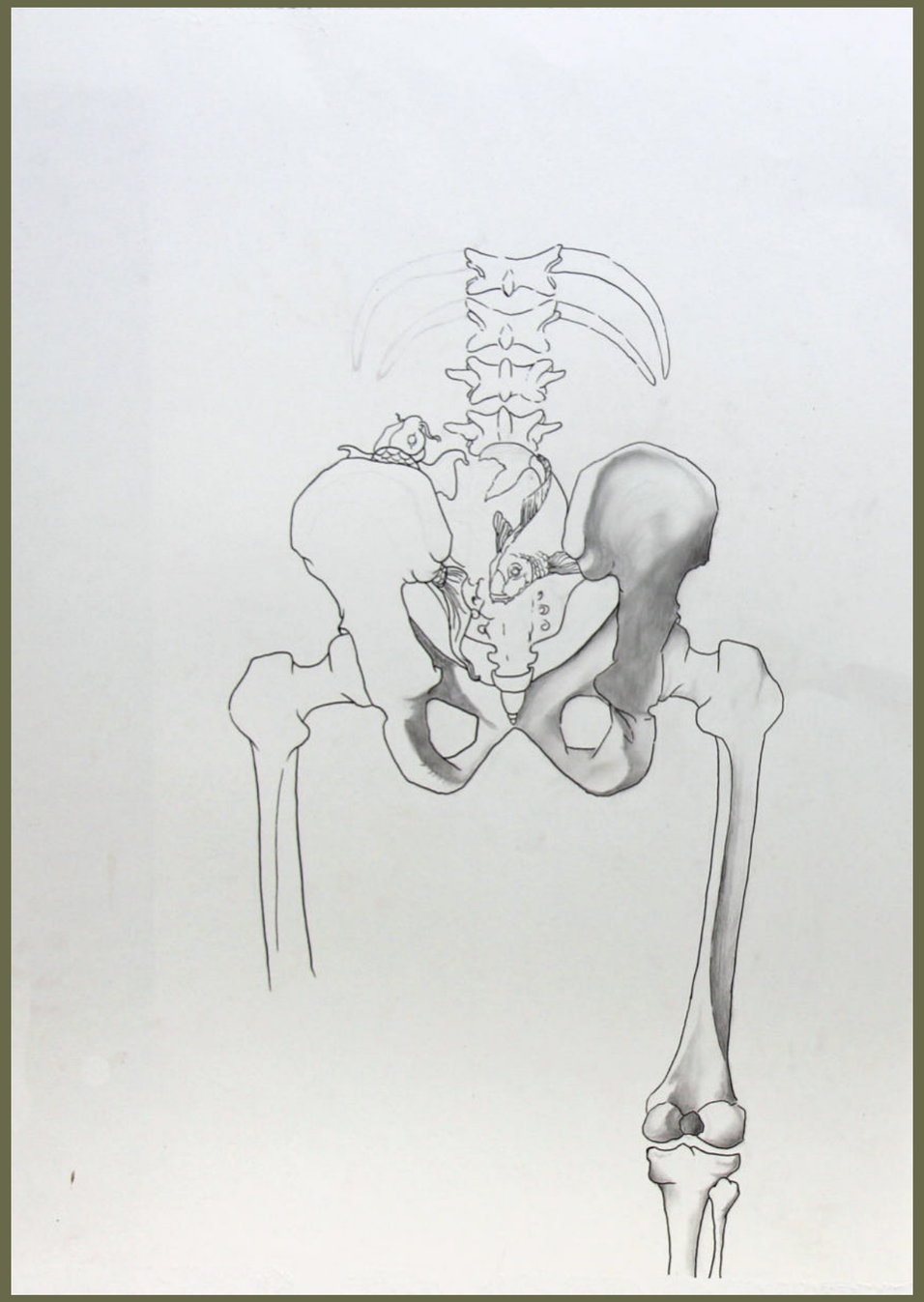


Selbstportrait 3 - Flow
50,5 x 70,5 cm
Gouache Farben, Ölkreiden,
Bleistift

Lisa Fiedler

Lisa Fiedler wandert zwischen sachlich-detaillierten Zeichnungen und zart-verschwommenen Darstellungen. Ihre Entdeckungsfreude und Fantasie wurden zunehmend spürbar und begleiten auch die surrealen Bild-Welten. Etwas „Gekonntes“ zu verlassen ist manchmal schwieriger, als etwas völlig Neues zu beginnen. Insoweit ist Lisa Fiedlers Sprung aus der Grafik in den Farbfluss höchst mutig. Indem sie an ihre bisherigen Erfahrungen anknüpft und beide Seiten zu verbinden weiß, kann sie ihre eigene Kontinuität wahren.

Verbunden
29,7 x 42 cm
Aquarell, Gouache



Gefülltes Becken
29,7 x 42 cm
Bleistift, Fineliner

Lisa Fiedler

Ausbeute
21 x 29,7 cm
Aquarell

Meerschwein
42 x 29,7 cm
Aquarell

Versorgt
42 x 29,7 cm
Bleistift, Fineliner

Annette Gräf

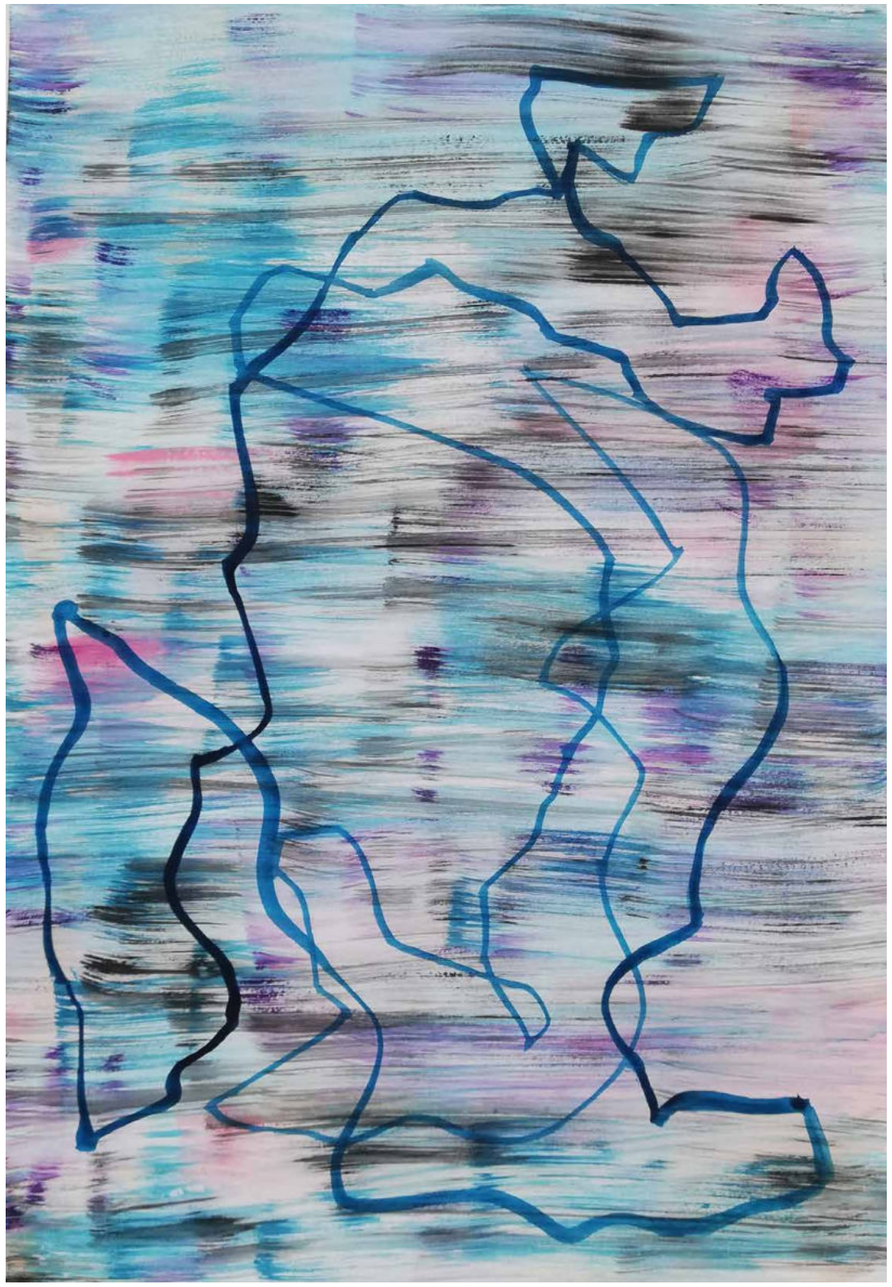
Annette Gräf hatte bereits zu Beginn des Studiums eine breite Basis künstlerischer Erfahrung. So konnte sie ihrer Experimentierfreude freien Lauf lassen und neben bewusst gesetzten Porträts freien Farb-Form-Erkundungen sowie gestischen Verdichtungen nachspüren. Experiment heißt nicht Beliebigkeit: Dies zeigt die Auswahl der Arbeiten, die einer eigenen Ästhetik folgen und ein großes Gespür für den Zusammenklang von Farben, Flächen und Linien offenbaren, von Gestik, Spiel und Kontrolle, Form, Fluss und Rhythmus.

Selbstportrait
21,0 x 42,0 cm
Fotografie, Kopien, Collage

o.T.
21,0 x 42,0 cm
Fotografie, Kopien, Collage

Kopfstudien
21,0 x 29,7 cm
Kohle, Bleistift, Kugelschreiber

Annette Gräf



o.T.
42,0 x 59,4 cm
Acryl auf Papier

o. T.
42,0 x 59,4 cm
Acryl, Buntstift auf Papier

Michaela Hildebrandt

Michaela Hildebrandts Arbeiten zeigen wild bewegte Meereswogen, die ein Schiff zum Kentern bringen könnten sowie Ausblicke auf stimmungsvolle Landschaften am Übergang zwischen Land und Meer. Andere Facetten ihres Spektrums enthalten durchscheinende Porträts sowie in dichte, pastose Farben eingebettete Tierdarstellungen. Das Ausprobieren bisher unbekannter Materialien öffnete die Spielräume ihres eigenen Malstils, der ihre zunehmende Sicherheit und Freude an dieser Arbeit zum Ausdruck bringt.

Norddeutscher Sommer 1 und 2
jeweils 65 x 35 cm
Acryl

9 Beaufort
60 x 65 cm
Acryl

Gibraltar
60 x 40 cm
Acryl

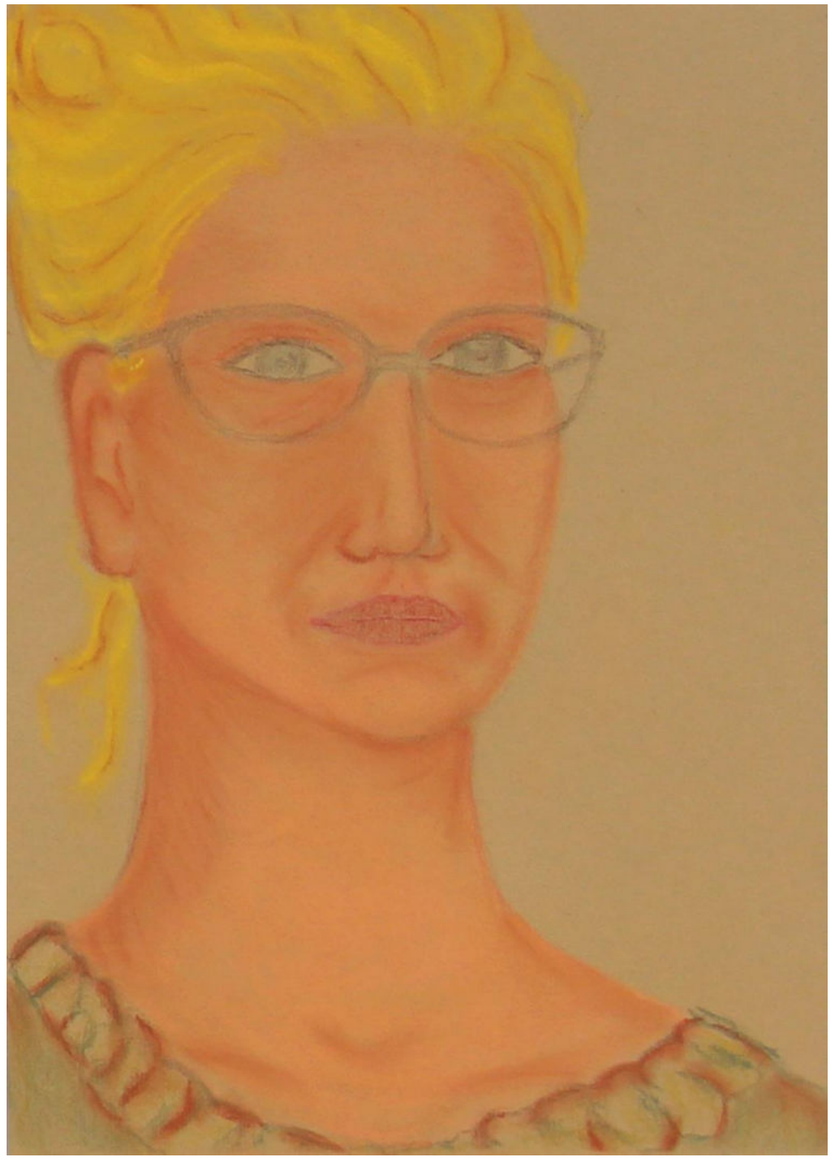
Prinz vom Elbhang
30 x 40 cm
Acryl

Blau
35 x 35 cm
Acryl

Solveig Hunger

Solveig Hunger verdeutlicht eine klare Handschrift: Die Konturen und Flächen der Porträts und Tierbilder sind entschieden gesetzt und schaffen Präsenz im Bild. Einen persönlichen Bezug zu den Dargestellten vermittelt die Nähe, die sich in den Bildern spiegelt.

Die Arbeit mit Pastellkreiden unterstützt diese Sichtweise, ist es doch eine sehr haptische Arbeit nahe an der Bildfläche, die teilweise direkt mit den Händen berührt wird. Es wird eine liebevolle Verbindung zu den gemalten Tieren und Menschen spürbar.

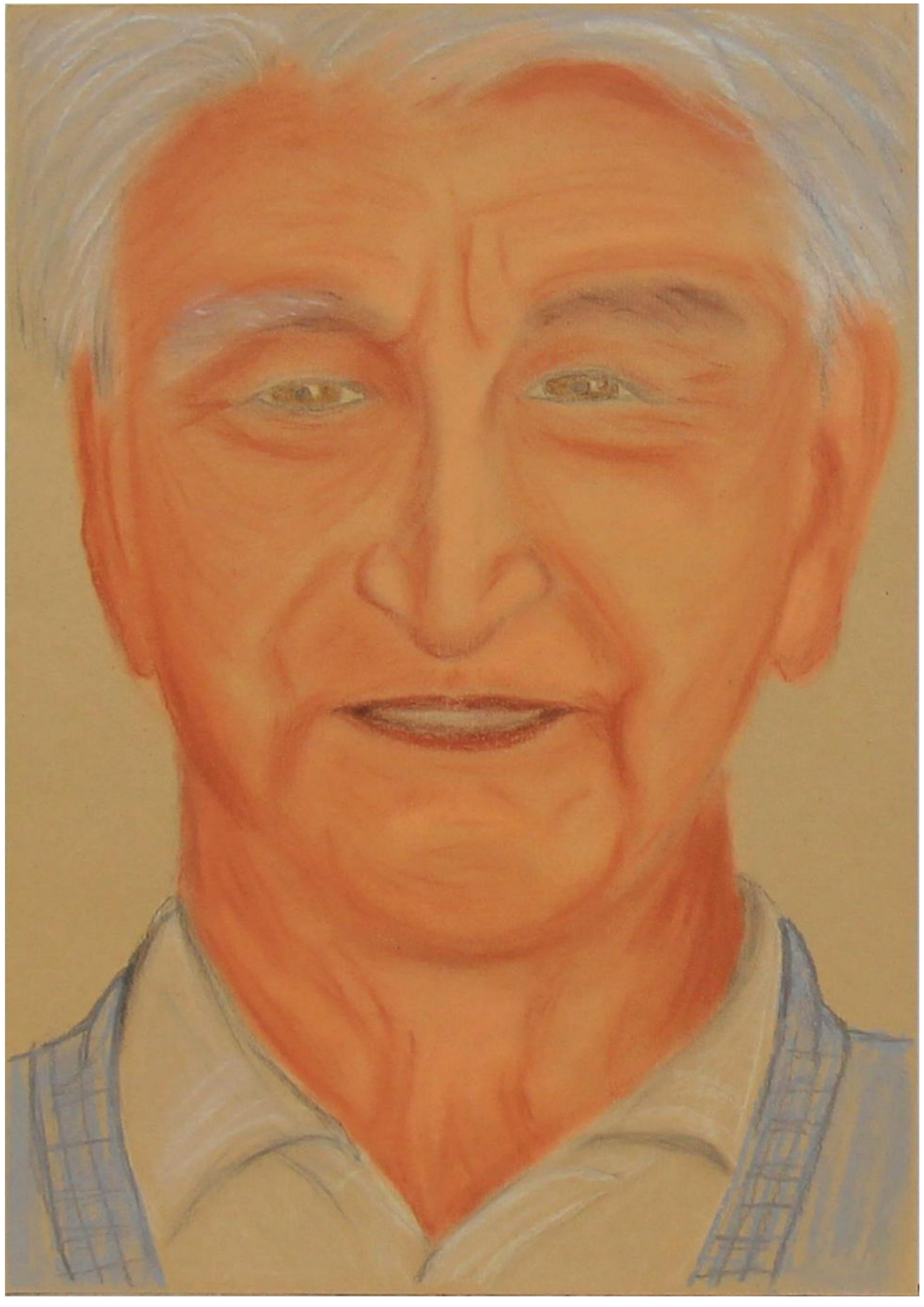


Selbstportrait
29,7 x 42,0 cm
Pastellkreide auf Skizzenpapier

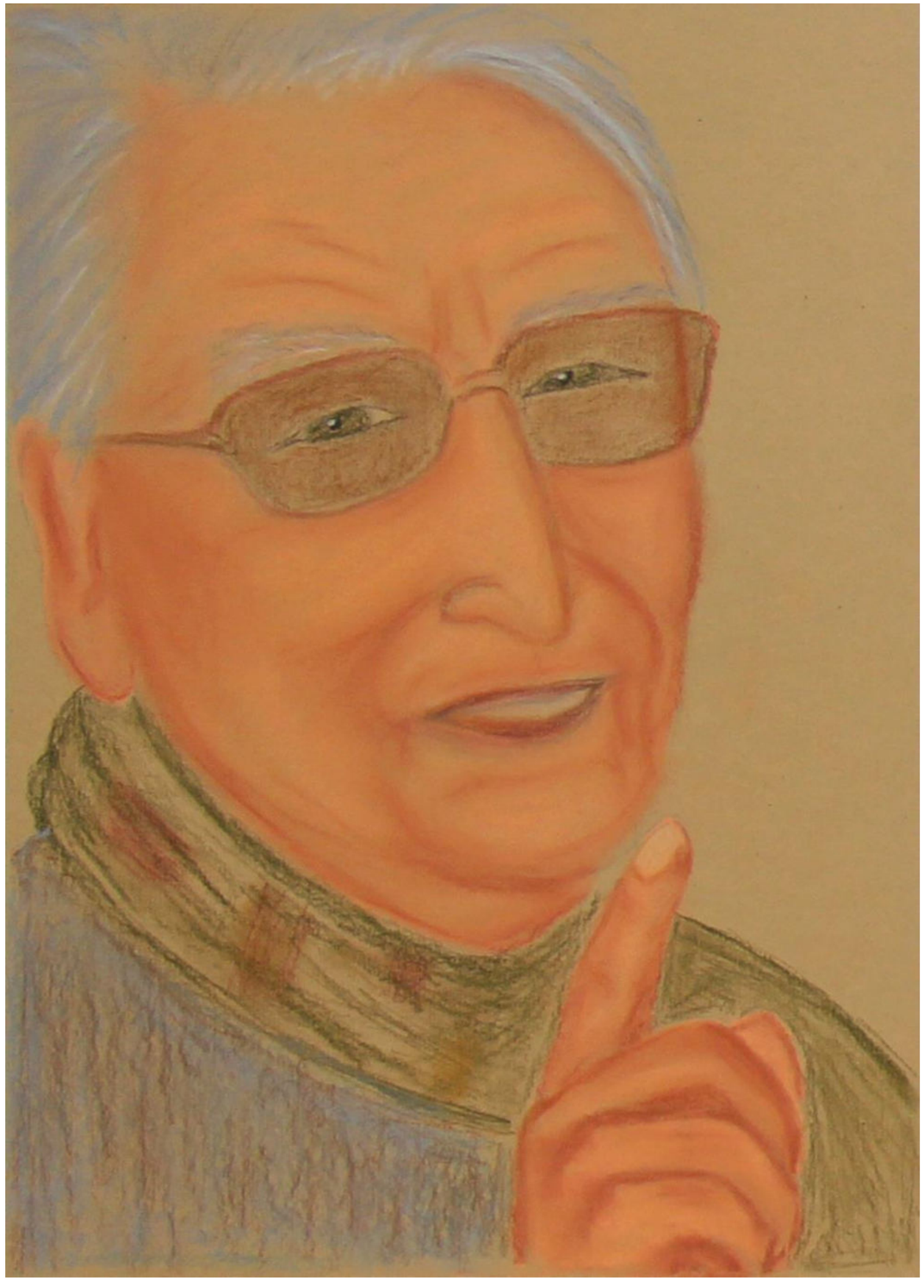
Daddy`s Diamond
29,7 cm x 42,0 cm
Pastellkreide

Susi
29,7x 42,0 cm
Pastellkreide

Solveig Hunger



Portrait-Serie des Großvaters
29,7 x 42,0 cm
Pastellkreide auf Skizzenpapier



Portrait-Serie des Großvaters
29,7 x 42,0 cm
Pastellkreide auf Skizzenpapier

Marion Iloff

Marion Iloffs Nachttiere schauen eindringlich und herausfordernd aus ihren dunklen Höhlen. Sie sind sicher eingebettet in ihrer Umgebung, die für uns Menschen nicht zugänglich erscheint und ändern die Perspektive unserer Betrachtung. Zwei bunte Papageien flattern in einem freien Raum; erst auf den zweiten Blick wird eine Kampfsituation deutlich. Weitere Tierporträts sowie das Selbstporträt schauen intensiv aus dem Bild als eigenständige Gegenüber; sie zeigen zugleich den lebendigen Blick der Malerin.

Bubu
29,7 x 21,5 cm
Kohle, Pastellkreide
Papier

Eule im Baum
70 x 50 cm
Acryl auf Papier

Marion Iloff

Fuchs-skizze (Hintergrund)
29,7 x21,5 cm
Fineliner auf Papier

Fuchs (rechts)
29,7 x 21,5 cm
Aquarell auf Papier

Fledertier (Oben)
21,5 x 29,7 cm
Pastellkreide auf Papier

Waschbär (unten)
29,7 x 21,5 cm
Bleistift auf Papier

Papageien
80 x 60 cm
Acryl auf Leinwand

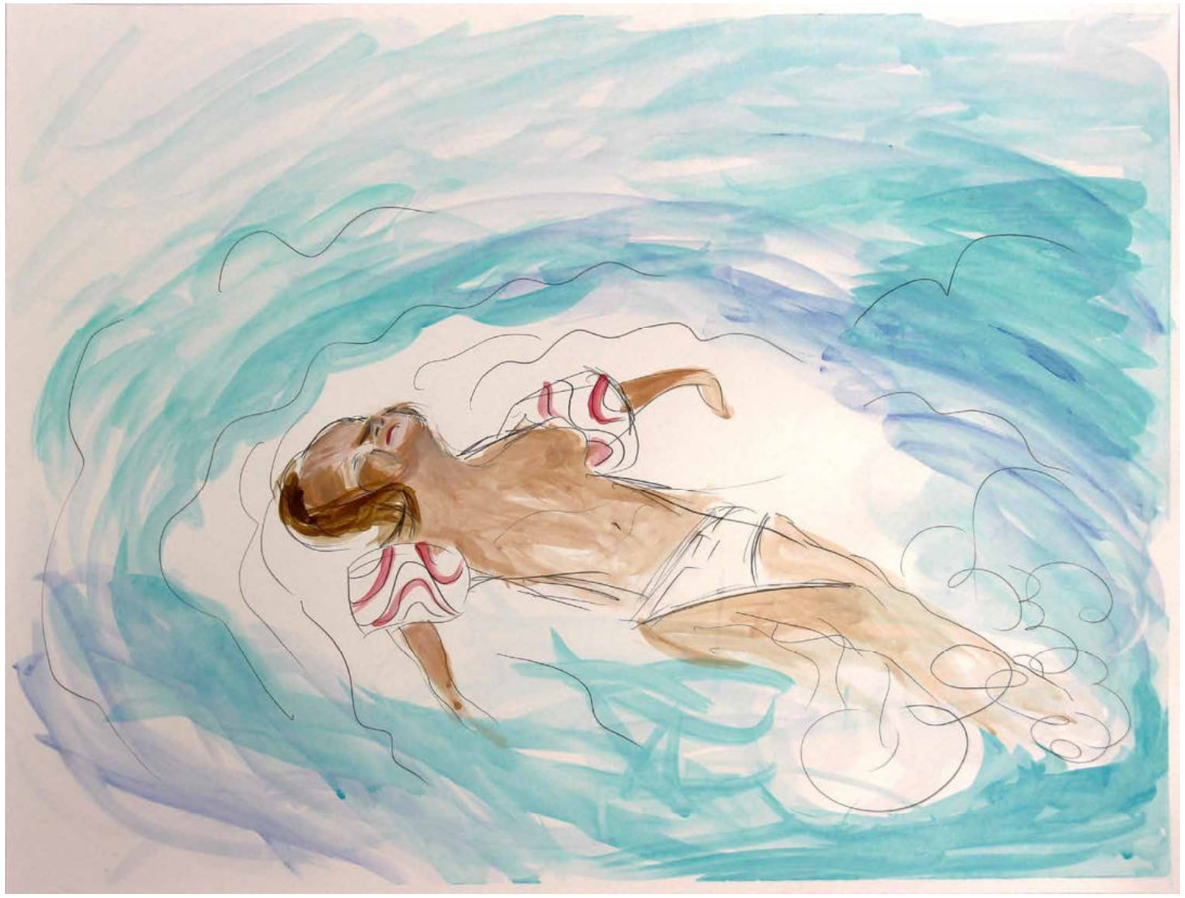
Kristina Köhler

Kristina Köhler variiert und vertieft Porträts. Als konzentrierte Zeichnungen, zarte Aquarelle oder kräftig-gestische Farbbilder wirken alle Darstellungen sehr innig. Die Vielfalt und Materialwechsel vermitteln eine je eigene Präsenz der Porträtierten und trotzdem eine innere Kohärenz aller Arbeiten. Dies mag dem sehr berührenden, persönlichen Blick entsprechen, der sowohl den Einzelnen gerecht zu werden versucht als diese auch konsequent und prägnant in einer schnörkellosen Handschrift vernetzt.

Bruder I-IV (Geschwister)
20,5 x 29,5 cm
Bleistift

Kind mit Hase
50,0 x 65,0 cm
Bleistift

Kristina Köhler

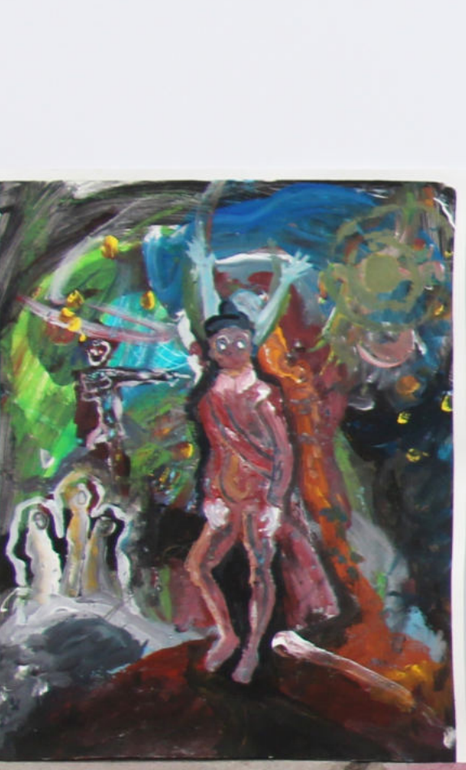


Mädchen im Schwimmbecken
65,0 x 50,0 cm
Bleistift, Gouache

Mutter und Tochter
50,0 x 65,0 cm
Bleistift, Acryl

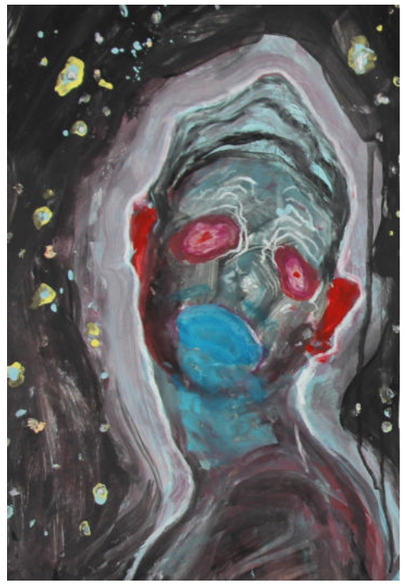
Christoph Kragl

Christoph Kragls virtuose Farbwelten sind so eindrucksvoll wie spannend: Es ist ein Eintauchen in Fantasie und Farbe, dicht bevölkert von vertraut und unvertraut wirkenden Wesen, die Untiefen, Träumen oder realen Begegnungen entstammen könnten. Sie scheinen mit ihrer Umgebung zu verschmelzen, auch wenn sie deutlich hervortreten. Sie erzählen Geschichten, die man zu entziffern versucht oder mit eigenen Assoziationen und Erinnerungen verknüpft. Er selbst schreibt, dass das Bild nicht an seinen Grenzen endet: „Die Realität des Bildes geht nicht nach Außen, sondern nach Innen."



Mitternachtsserie
39,0 x 32,5 cm, 50,0 x 32,5 cm, 50,0 x 35 cm, 50 x 32,5 cm, 44,0 x 32,5 cm
Acryl, Gouache, Ölkreide, Aquarell

Christoph Kragl



Nachtporträt I und II
41,5 x 28,0 cm, 42,4 x 32,5 cm
Acryl, Ölkreide

Der Hase
21,0 x 29,7 cm
Acryl, Ölkreide

Clown
69,5 x 50,0 cm
Acryl, Gouache

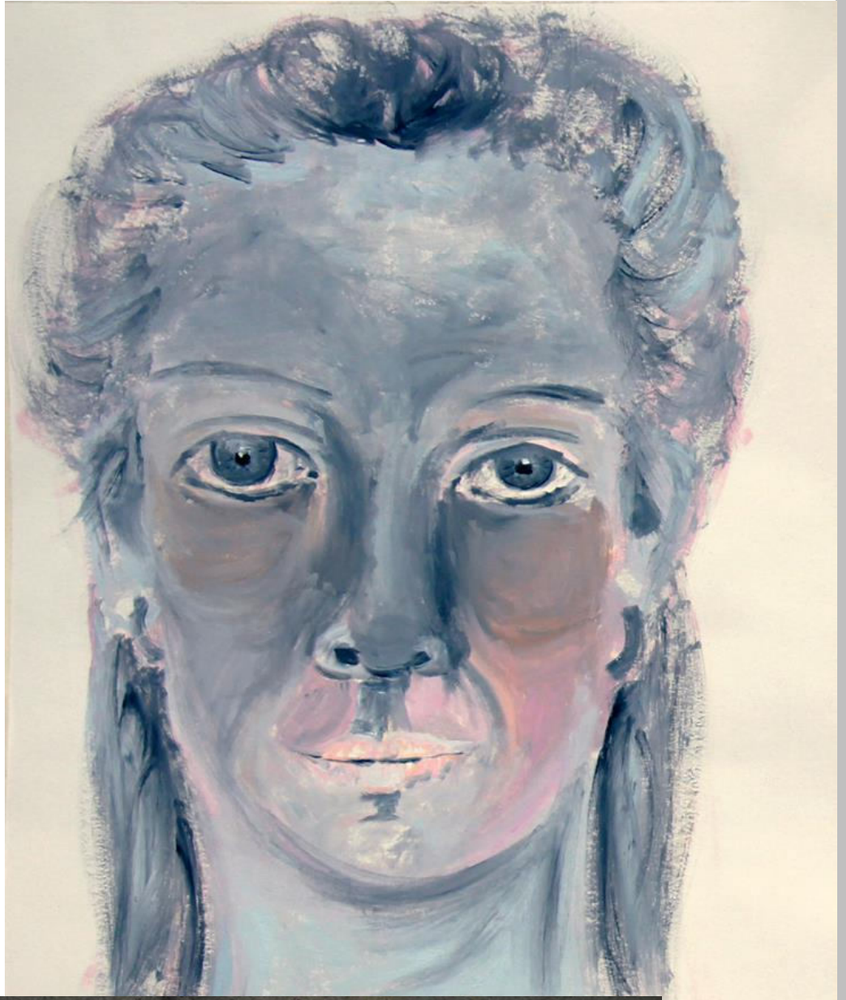
Dannica Litzen

Dannica Litzen zeigt in den Bildern einen innigen Bezug zu ihrem Hund. Auch die Porträts sind eindringlich und persönlich: Es sind offensichtlich nicht irgendwelche, sondern sehr bestimmte, der Malerin wichtige Personen. Alle Bilder versuchen sehr bewusst und immer wieder neu in einer jeweils individuellen Art und Weise die Besonderheit der Porträtierten zu erfassen. Ein große Ruhe und Kontinuität spricht aus den Bildern sowie eine ausgeprägte Hinwendung zu und Resonanz auf die Dargestellten.

Mutter und Tochter
59,4 x 42,0 cm
Öl

Lovi-Love
42,0 x 29,7 cm
Öl

Dannica Litzen



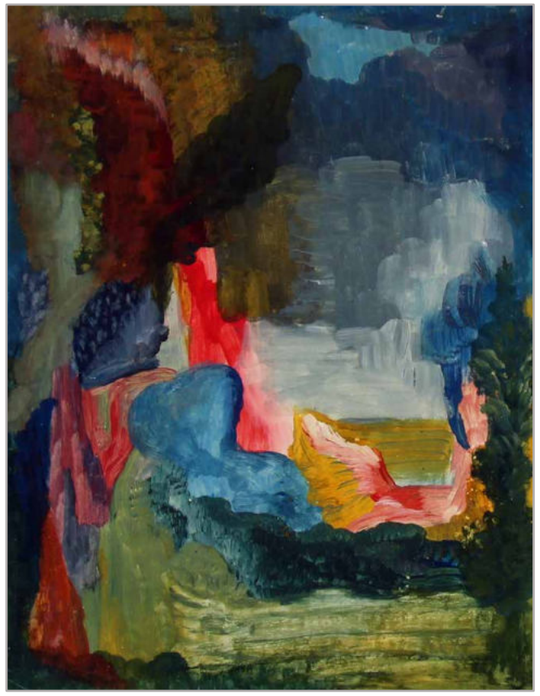
D.v.Stern
42,0 x 29.7 cm
Öl

würdigen – erinnern – loslassen
24,0 x 17, 0; 29,7 x 21,0 cm
Öl, Bleistift

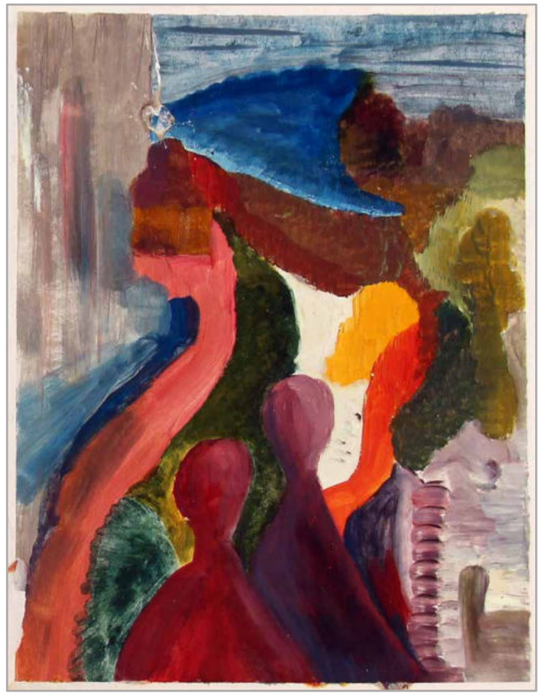
Rudelleben
59,4 x 42,0 cm
Öl

Sabina Riedmayer

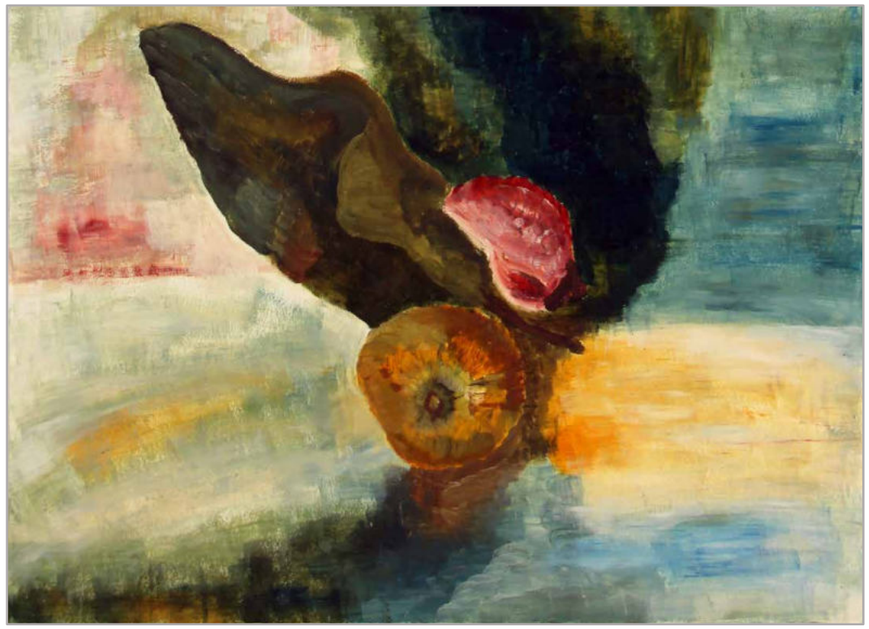
Sabina Riedmayer zeigt farbintensive, klare Sujets, die kleinen Formate dicht bis zum Rand gedehnt. So deutlich einem zunächst die Umgebung und das Motiv erscheinen, so zeigen sich zunehmend abstrakte Momente, die etwas Zeitloses einfließen lassen. Die Landschaften erscheinen majestätisch und erhaben – trotz oder wegen des kleinen Formates. So kann sich der Blick der Betrachter*innen in das Innere der Natur versenken und gleichzeitig den Überblick behalten. Die ruhigen Bilder laden ein, darin zu verweilen.



o. T.
21,0 x 27,5 cm
Tempera auf Papier



o. T.
21,0 x 27,5 cm
Tempera auf Papier



o. T.
50 x 35 cm
Tempera auf Papier

o. T.
50 x 35 cm
Tempera auf Papier

Sabina Riedmayer

o. T.
30 x 40 cm
Acryl auf Papier

o. T.
30 x 40 cm
Acryl auf Papier

Sandra Roser

Sandra Roser schafft surreale Welten, die manchmal geheimnisvoll und düster, manchmal sphärisch wirken. Es erscheinen mystische Zwischenwelten, die sich an Tarotkarten orientieren. Der andere Aspekt ihrer Bilder besteht aus ernsten, realistischen Werken in sachlich-genauer Beobachtung und Ausarbeitung. Auch diese Arbeiten spiegeln eine subjektiv gefärbte Atmosphäre, indem sich die Züge des eigenen Porträts jenem der rezipierten Vorlage anverwandeln und umgekehrt. Sie halten den Realismus in der Schwebe.

Der Tod, Die Hohepriesterin, Der Eremit
je 50 X 70 cm
Acryl, Ölkreide

Der Tod
50 x 70 cm
Acryl, Ölkreide

Sandra Roser

Selbstportrait
35 x 50 cm
Holzstifte, Acryl

Der Baum
32 x 50 cm
Acryl

Melanie Schims

Melanie Schims variiert und erkundet Farb- und Formkontexte sowie verschiedene Blickwinkel. Das Mädchen auf der Schaukel schwingt sowohl im Licht als auch im Dunkel. Wir sehen nicht ihr Gesicht, doch vertieft in den Rhythmus erweckt es den Eindruck eines endlosen Zeit- und Raumgefüges; die Schaukel hängt im Irgendwo. Auch der Hund scheint den Raum erobern zu wollen: flugbereite Ohren künden von Leichtigkeit. Die Kinderporträts wirken bedrückt und fragend in der Verlorenheit jener, die wir therapeutisch begleiten wollen.

Knabe mit roter Schleife
42,0 x 56,0 cm
Acryl

Mädchen mit Schürze
42,0 x 56,0 cm
Acryl

Hush, hush hell
50,0 x 60,0 cm
Acryl auf Leinwand

Hush, hush dunkel
50,0 x 60,0 cm
Acryl auf Leinwand

Melanie Schims

Segelflieger I,II,II
42,0 x 56,0 cm
Acryl

Iris Seibert

Iris Seibert mischt Linie und Farbe und setzt tiefdunkle, abstrakte Bilder zart-hellen Porträts gegenüber. Fliegende und tanzende Körper begegnen sich paarweise wie gleichstarke magnetische Pole: sich abstoßend und anziehend zugleich wirbeln sie im Farbraum des Bildes. Andere wiederum haben sich schemenhaft im tiefen Blau vereint. Dem Dialog im Bild entspricht ein Dialog mit dem Bild, der im Vorfeld und während der bildnerischen Arbeit die Variationen des Themas erforscht sowie Beziehungsfelder auslotet.

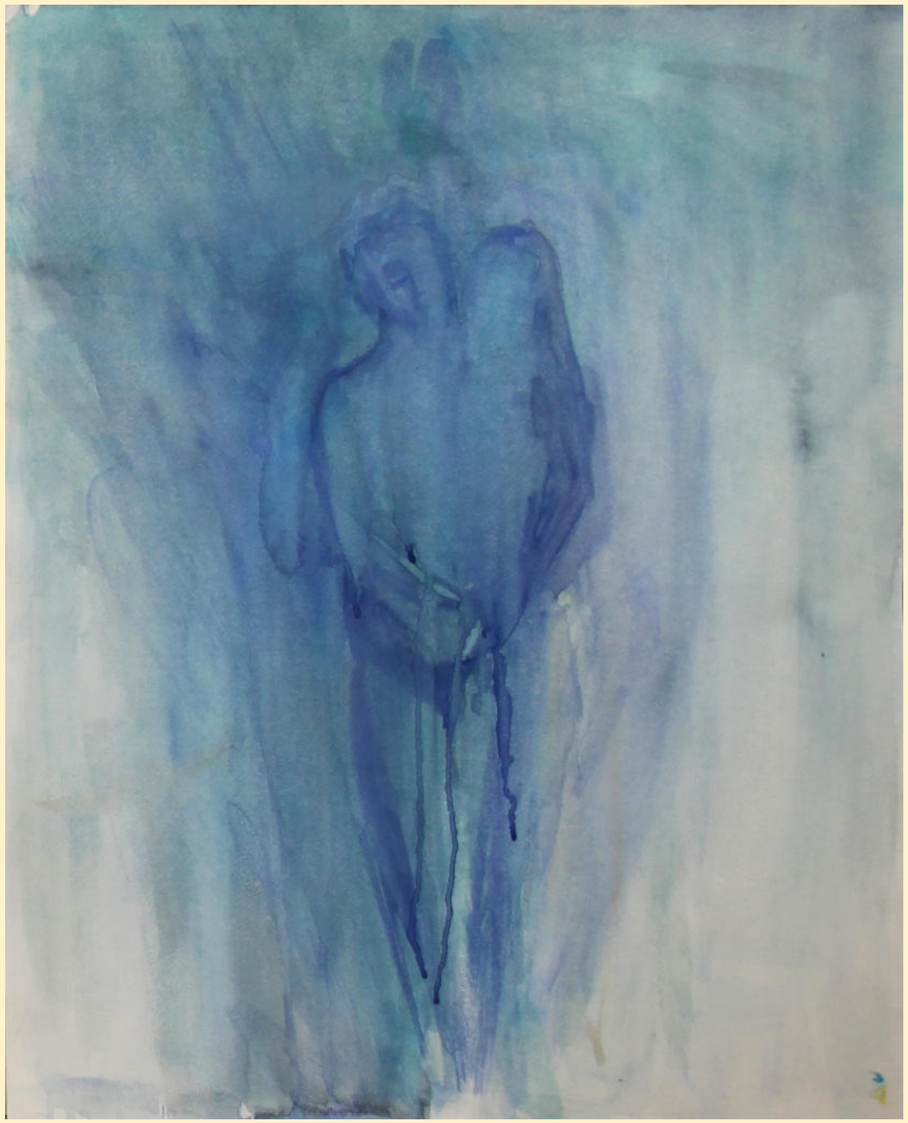
Stille
50 x 70 cm
Aquarell

Stille
50 x 70 cm
Eitempera

Iris Seibert

Anziehung
50 x 70 cm
Aquarell, Bleistift

Raum
50 x 70 cm
Aquarell, Bleistift



Anziehung
50 x 70 cm
Aquarell, Bleistift

Patricia Seitter

Patricia Seitter tauschte konsequent den sicheren Zeichenstift gegen die fließende, eigenwillige Aquarellfarbe und begab sich dadurch bewusst auf bildnerisches Glatteis. Wasser, Bewegung und Naturbezüge flossen so in die Motive und veränderten den Blick: die bildnerischen Wandlungen erhielten bald eine sichere Basis. Farbintensität und Bewegung prägt nun die Bilder; Weite und Tiefe öffnen sich. Die Sujets strahlen dennoch Ruhe aus sowie eine innige Verbundenheit mit der Natur und den Menschen darin.

Schwimmender Pinguin
24,0 x 32,0 cm
Aquarell

Spiegelung Glockenturm
40,0 x 50,0 cm
Öl auf Leinwand

Patricia Seitter

Surfer
50,0 x 40,0 cm
Aquarell

Ruhendes Boot
50,0 x 40,0 cm
Aquarell

Winterstrand
40,0 x 50,0 cm
Aquarell

Prapatti Susanne Starke

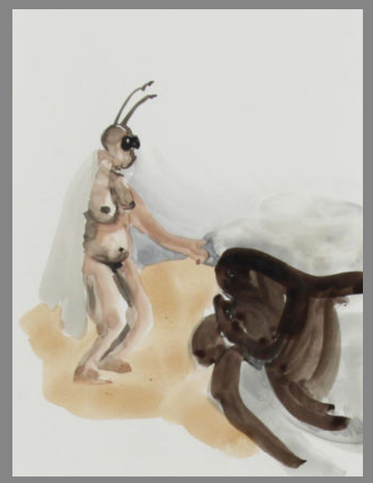
Prapatti S. Starke erschafft transparente sowie kraftvolle Figuren, oft in einer Verbindung von Mensch und Tier. Sie wirken sinnlich und sphärisch wie Fabelwesen, erinnern an Falter, Riesen, Feen oder Zwerge. Flügelwesen begegnen Vögeln und einander – mal scheint es ein Kampf, mal eine Umarmung. Die Orte und Geschöpfe zwischen Himmel und Erde auf kleinen Formaten traumwandeln zwischen Einsamkeit, Berührung, Sehnsucht und Verlangen. Humorvoll und melancholisch evozieren die Szenen beim Betrachten eigene Geschichten. Ein Porträt schaut fragend, ein anderes ruht in sich.

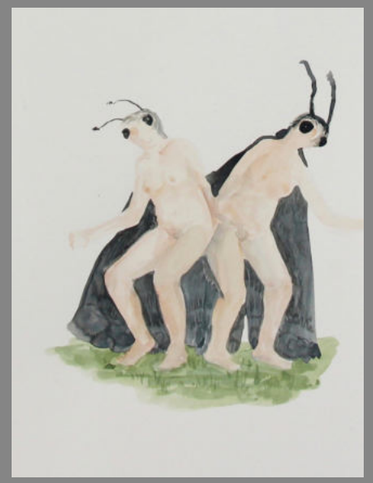
o.T., 650 x 500 mm
Acryl auf Papier

Körpergefühle, je 320 x 250 mm
Eitempera auf Papier

Prapatti Susanne Starke

Motten 1 - 8, je 297 x 210 mm
Aquarell

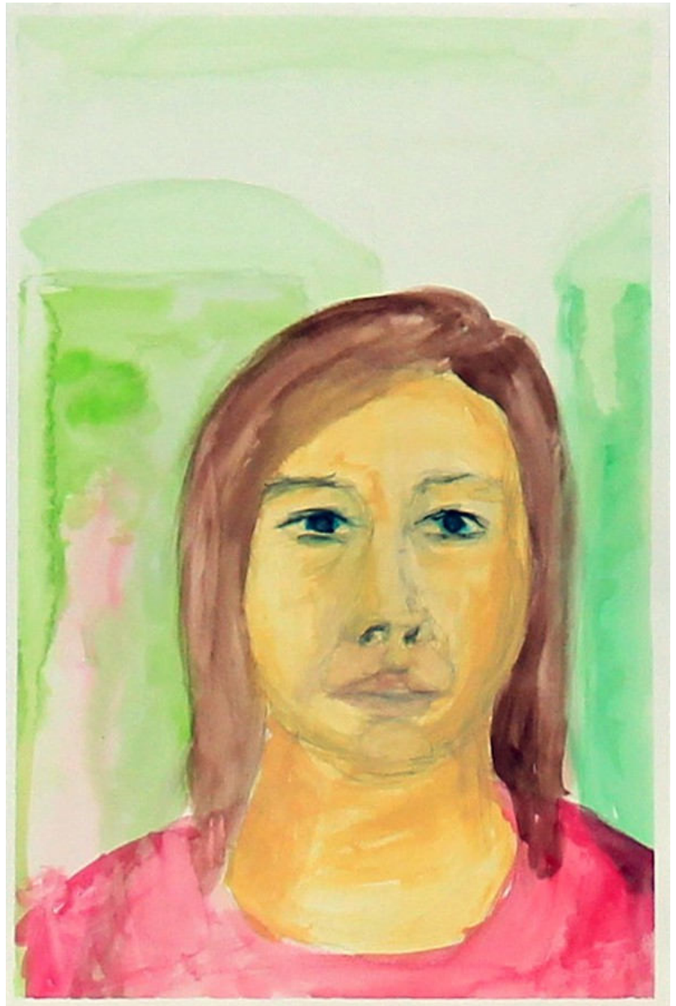




Eva Elisabeth Wallner

Eva Wallners zarte Porträts sind in ihre Umgebung eingebunden und im Einklang mit ihr. Komplementärfarben unterstreichen eine hohe Präsenz der Porträtierten, verbinden das scheinbar Flüchtige mit Durchsetzungskraft. Fließende Bildflächen begegnen klaren Blicken der jeweiligen Charaktere mit eigenen Farbakzenten.

Die Porträts wirken ernst und ruhig; sie erzählen keine Geschichten, aber sprechen für sich. Nicht alles will erklärt sein, manches bleibt angedeutet, doch im Miteinander erzeugen Definition und Unschärfe Stimmigkeit.

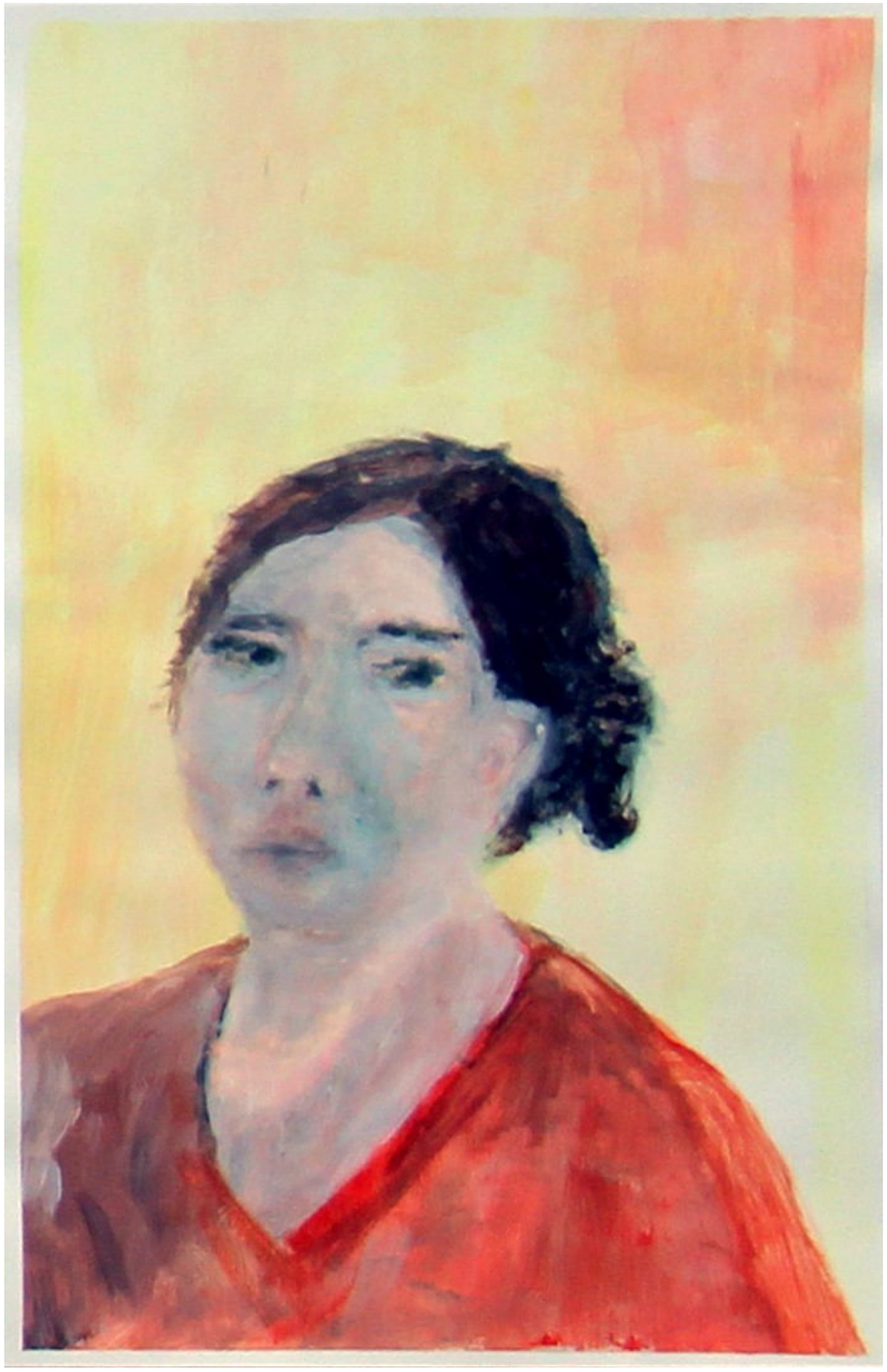


o.T.
42,0 cm x 28,0 cm
Aquarell, Gouache

o.T.
50,0 x 65,0 cm
Aquarell

Eva Elisabeth Wallner

o.T.
42,0 cm x 28,0 cm
Gouache

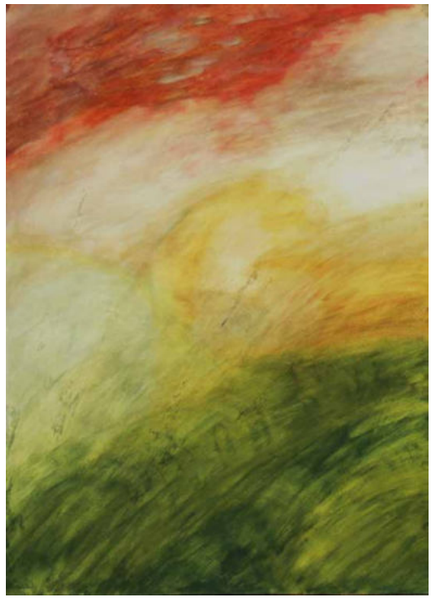


o.T.
50,0 cm x 32,0 cm
Gouache

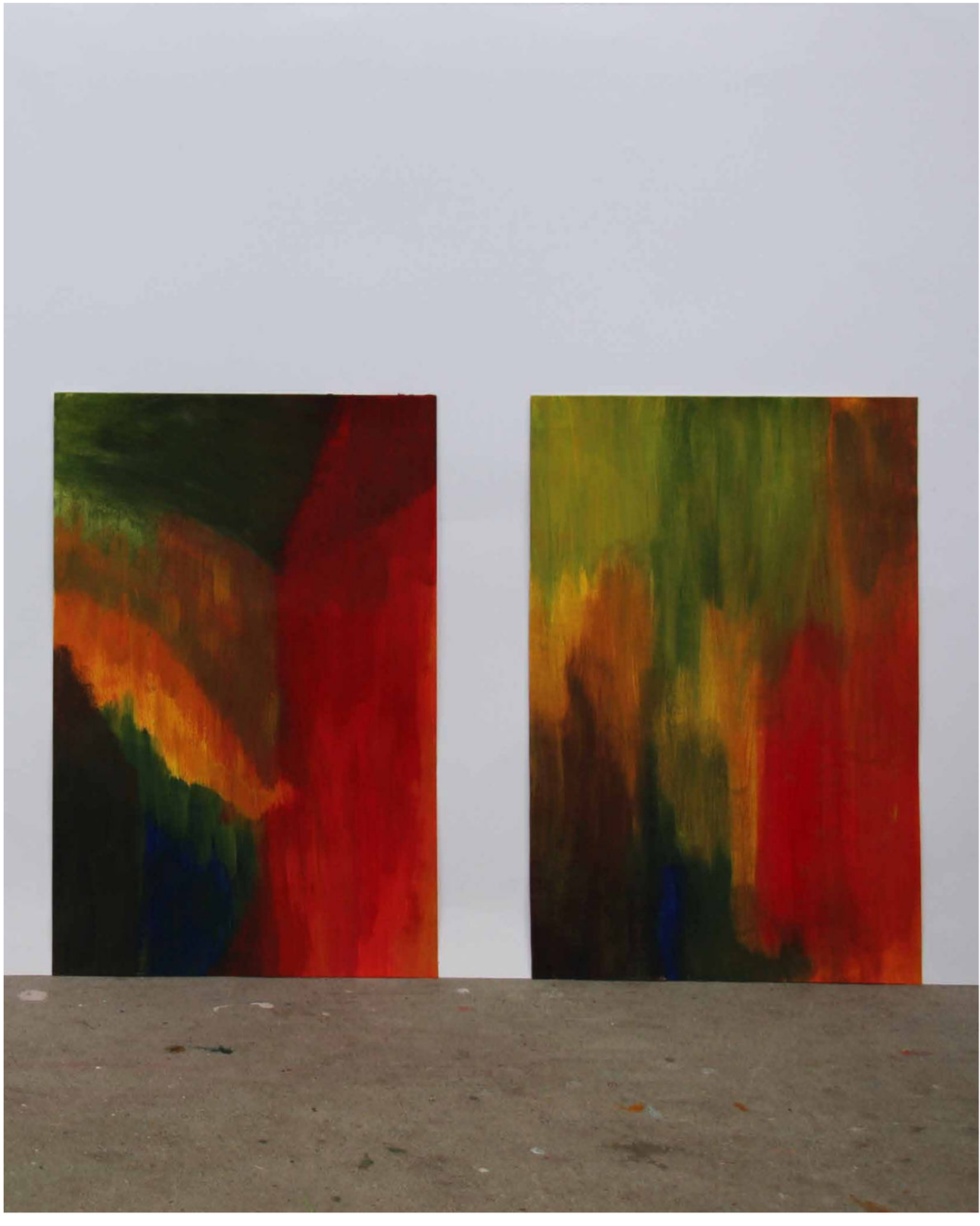
Melanie Weber-Haupenthal

Melanie Weber-Haupenthal schuf Behausungen und Farbräume als bildnerische Orte. Leuchtende Rot-Grün-Kontraste geben den Raum frei für Lichtimpulse. Die angeschnittenen Hausdächer erinnern an Zelte zu unterschiedlichen Tageszeiten; deren Stimmungen spiegeln sich in den Bildern. Die Buddha-Figur, pastos und akribisch gearbeitet, schaut nach innen; auch sie ist angeschnitten und scheint über das Blatt hinaus zu weisen. Die Porträts wirken leicht, freundlich und hell in ihrer Perspektive auf die Welt und die Kunst.

Selbstportrait
40 x 30 cm
Acrylfarben auf Papier



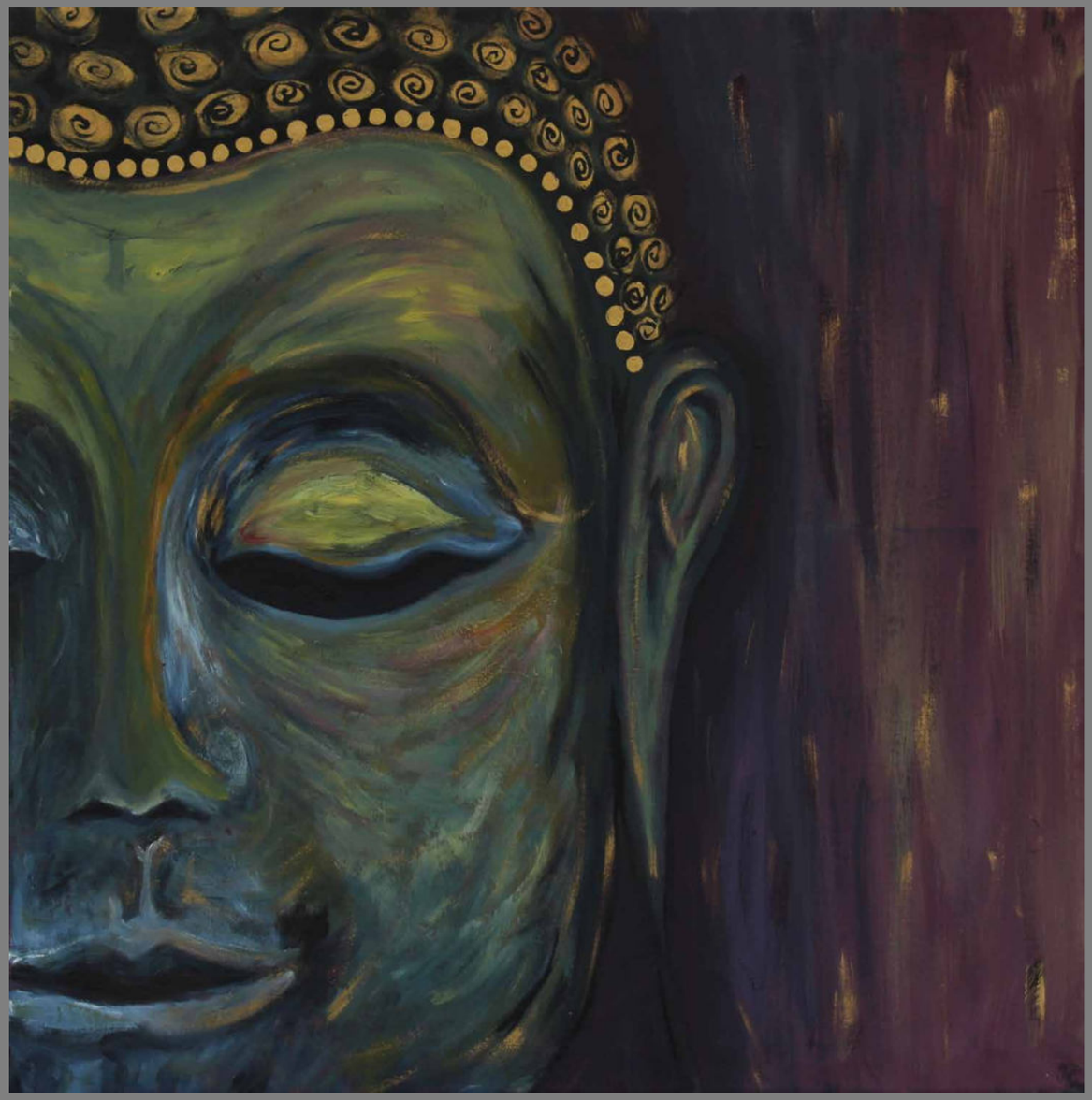
Ohne Titel
50 x 70 cm
Eitempera auf Papier



Farbenmeditation
Je 40 x 30 cm
Eitempera auf Papier

Melanie Weber-Haupenthal

Ohne Titel
45 x 60 cm
Acryl auf Papier



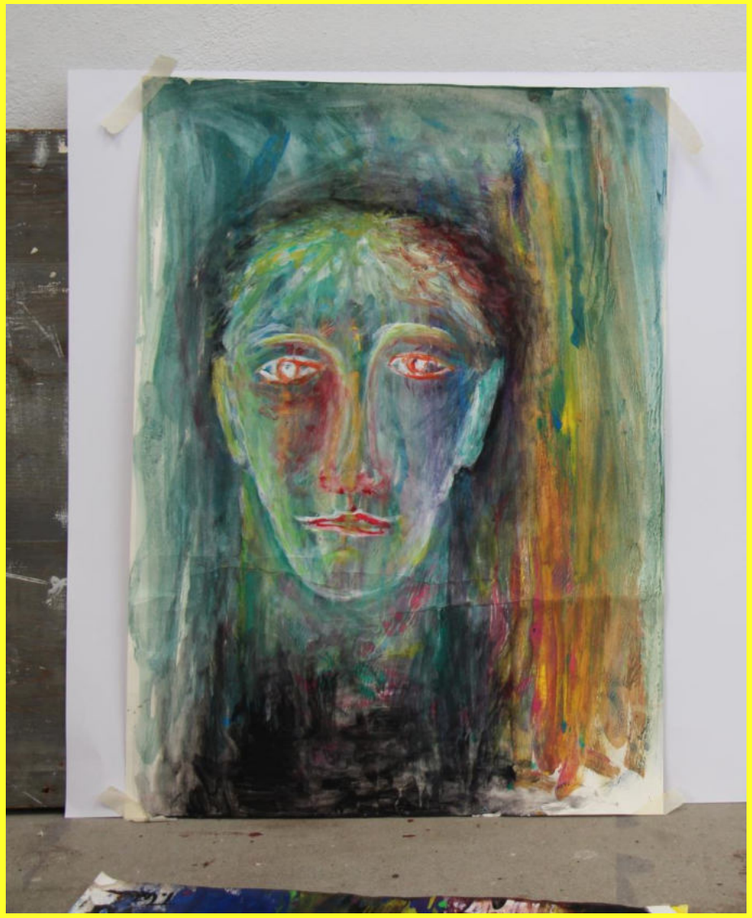
Buddha
70 x 70 cm
Acryl auf Leinwand

Theresa Wilhelm

Theresa Wilhelms Bild ruft: „Eigenart, weich & zart.“ Der Humor und die Frische äußern sich nicht nur markant in den Farben; die Eigenwilligkeit unterschiedlicher Motive und vielfältiger Malweise zeugt von Experimentierfreude und Forscherdrang. Gleichwohl wird eine eigene Handschrift spürbar und schauen die Porträts auch nachdenklich: Hinter dem Mut steht Bedacht, Beharrlichkeit und Sorgfalt; das erzählen die Bilder nonverbal. Kraftvoll klären entschiedene Farben und Positionen die Motive, um den Betrachter*innen offen zu begegnen.

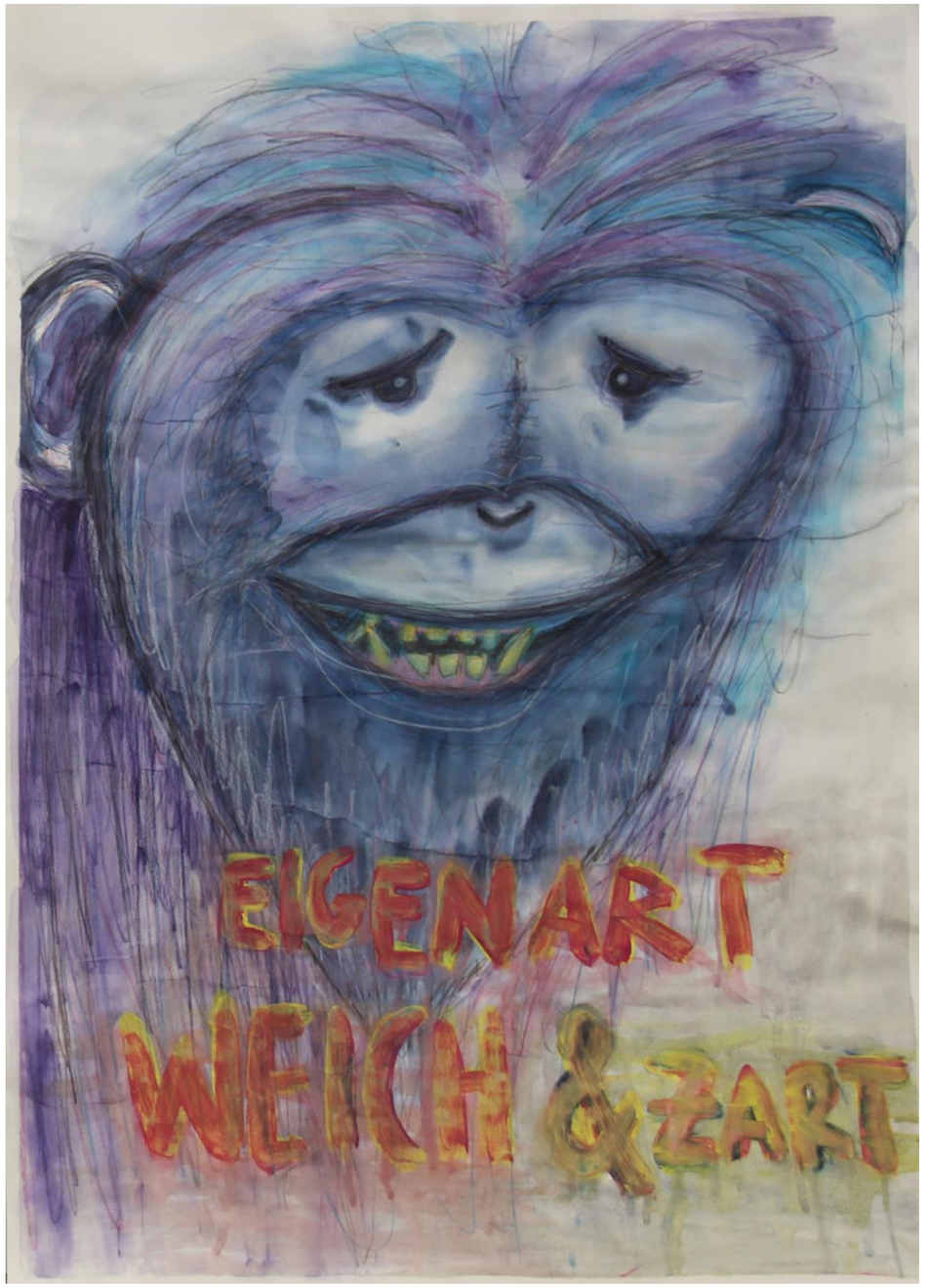
Augenblick
50,0 x 69,7 cm
Gouache, Aquarell, Acryl, Bleistift

Transparenz
50,0 x 69,7 cm
Aquarell, Acryl, Bleistift, Gouache



Theresa Wilhelm

Zeit-Gleich
50,0 x 69,7 cm
Aquarell, Gouache, Acryl, Bleistift

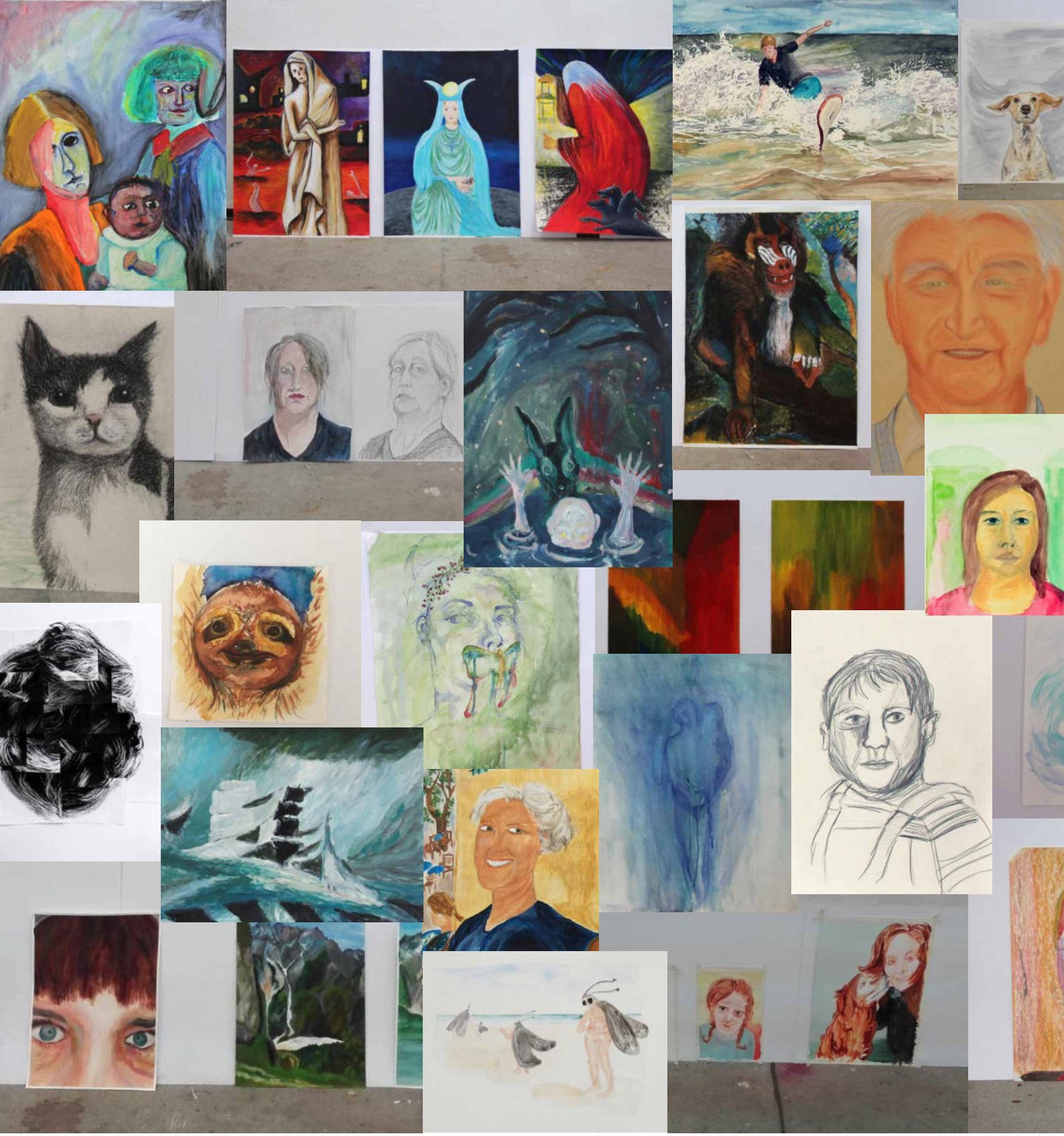


Eigenartigkeiten
50,0 x 69,7 cm
Gouache, Acryl, Bleistift, Aquarellstift

Impressum

© GKT 2017

Margarete Bammes, Katrin Brokow, Mareen Feuerherd, Dunja Fey, Lisa Fiedler, Annette Gräf, Michaela Hildebrandt, Solveig Hunger, Marion Iloff, Kristina Köhler, Christoph Kragl, Dannica Litzen, Sabina Riedmayer, Sandra Roser, Melanie Schims, Iris Seibert, Patricia Seitter, Susanne Prapatti Starke, Eva Wallner, Melanie Weber-Haupenthal, Theresa Wilhelm

Alle Rechte vorbehalten

Katholische Hochschule Sozialwesen Berlin
Köpenicker Allee 39
10318 Berlin